

UNTERRICHTSHILFEN FÜR DIE GRUNDSCHULE ZUM THEMA UMWELT

8. Baustein: Mobilität



Das Wissen über ökologische Zusammenhänge wird Schlüsselqualifikation für soziale Orientierung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Die Pädagogik muss sich stärker am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientieren. Dazu haben sich über 170 Staaten auf der Rio-Konferenz von 1992 verpflichtet.

Auf der Rio-Konferenz 1992 zog die Staatengemeinschaft Zwischenbilanz einer fatalen Auseinander-Entwicklung der Welt: Wenn der globale Raubbau an den natürlichen Gütern (z.B. Urwald-Rodungen, Intensivst-Landwirtschaft), das Zusammenbrechen der Pufferkapazitäten von Boden, Wasser, Luft (z.B. Nitrat im Grundwasser, Treibhauseffekt), die Gefährdung der Gesundheit (z.B. Ozonalarm, Allergien durch Autoabgase), die zunehmende Verarmung weiter Teile der Weltbevölkerung (z.B. jährlich 12 Millionen hungertote Kinder) eingedämmt werden sollen, muss weltweit umgesteuert werden.

Das Leitbild heißt Nachhaltigkeit; und diese ist ohne tiefgehenden öffentlichen Bewusstseinswandel nicht realisierbar. Das Programm der Nachhaltigkeit, die Agenda 21, fordert deshalb explizit eine Neuausrichtung der Bildung auf nachhaltige Entwicklung für alle Bildungsbereiche: Bildung ist unabdingbare Voraussetzung für einen Bewusstseinswandel bei den Menschen, damit sie in der Lage sind, ihre Anliegen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung abzuschätzen und anzugehen.

Ein Forschungsbericht des Bundes über „Potentiale und Dimensionen der Wissensgesellschaft“ zeigt, dass das Wissen über ökologische Zusammenhänge und nachhaltige Produktionsweisen ein dynamisches Wachstum erleben wird. Diesem Wissen kommt in Zukunft eine Schlüsselqualifikation für die soziale, kulturelle und ethische Orientierung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zu.

Die saarländischen Lehrerinnen und Lehrer haben also keine geringere Aufgabe, als mitzuhelfen, Nachhaltigkeit in der Gesellschaft zu verankern und damit die Voraussetzungen zu schaffen, dass sich die Lebensqualität lokal wie global verbessert. Die pädagogische Praxis muss sich also stärker an Naturerfahrung und der Vermittlung von Umweltwissen ausrichten.

Erprobte Materialien für diese komplexe Aufgabe sind erst wenige verfügbar. Das macht es für die Lehrer und Lehrerinnen in der pädagogischen Praxis schwer, weil die Zeit für die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis sowieso schon stark begrenzt ist.

Diese Unterrichtshilfe „Mobilität“ ist der achte Baustein der „Imsbach Edition Umwelt Erziehung Bildung“, der die Lehrerinnen und Lehrer unserer Grundschulen in nachhaltiger Umwelterziehung unterstützt. Die Ideen und Vorschläge setzen an den Alltagserfahrungen der Kinder an; durch Spielen und Experimentieren erlangen sie Einsicht und Gespür für ökologische Zusammenhänge.

Unsere Bitte: Nutzen Sie dieses Angebot. Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg.

Ihr



Jürgen Schreier
Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft



Stefan Mörsdorf
Minister für Umwelt

UMWELTPAKET KLASSESCHULE - 8. BAUSTEIN: MOBILITÄT

INHALTSVERZEICHNIS

Hinweise zur Anwendung	4
Literaturhinweise/Publicationen/Medien	4
Adressen	4
Lehrplan und Richtlinien	5



EINLEITUNG: Von der Verkehrserziehung zur Mobilitätserziehung	6
Schule kann sich einmischen – ein wichtiger Grundgedanke	7



KAPITEL 1: Alles ist in Bewegung	8
① Bewegung und Fortbewegung der Menschen und der Tiere	9
② Hilfsmittel für die Fortbewegung/Entwicklung der Verkehrsmittel	13
③ Fortbewegung und "Elemente" (Wo findet Fortbewegung statt?)	15
④ Fortbewegung und Energie	17
⑤ Auswirkungen der Fortbewegung *	18



KAPITEL 2: Den Schulweg erleben	20
⑥ Schulweg = Erlebnisweg *	21
⑦ Aktiv und sicher zur Schule	23
⑧ Schulwegplan, Schulwegtraining, Schulweghelfer	25
⑨ Hilfsmittel Auto	28



KAPITEL 3: Fit fürs Fahrradfahren	29
⑩ Mit dem Rad zur Schule?	30
⑪ Schulweg per Rad – vorausgedacht	31
⑫ Fahrrad-Tour.....	32
⑬ Nutzungsmöglichkeiten des Fahrrades	33



KAPITEL 4: Straßen sind (auch) Lebensräume	35
⑭ Funktionen der Straße (Wem dient die Straße?)	36
⑮ Aktion "Parke nicht auf unseren Wegen"	37
⑯ Straßenmalaktion	38



KAPITEL 5: Wir fahren Bus und Bahn	41
⑰ Ausflüge mit Bus und Bahn/Saarbahn	42
⑱ Mit Bus und Bahn zur Schule	43
⑲ Alter Bus mit neuem Leben – ein Kreativbeispiel	45



KAPITEL 6: Weniger ist mehr	46
⑳ Aktionen zum Umdenken	47
㉑ Weniger Verkehr = mehr Lebensqualität *	49
㉒ "Auf Kinderfüßen durch die Welt" – eine bundesweite Kampagne *	52

* anspruchsvolleres Arbeitsblatt

HINWEISE ZUR ANWENDUNG

"Mobilität" ist ein Baustein im Umweltpaket Klasseschule.

Dieser Baustein gibt Anregungen für den Sachunterricht und für den fächerverbindenden Unterricht der Klassen 1 - 4 im Sinne des Lehrplans der Empfehlungen zur Verkehrserziehung in der Schule und der Agenda 21.

Eine auf die Klassenstufen bezogene Zuordnung wurde (bis auf wenige Ausnahmen) nicht vorgenommen. Die Anwendung soll sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand der SchülerInnen/der Klasse orientieren. Außerdem können Projekte durch Kürzungen oder Ergänzungen der Inhalte altersgerecht gestaltet werden.

Die einzelnen Kapitel enthalten – Informationen für LehrerInnen – Erklärungen für Kinder – Informationen für Eltern – Arbeitsblätter – Projektvorschläge und -beispiele – Angaben über Kooperationspartner/Ansprechpartner – Hinweise über Literatur/Publicationen/Medien

LITERATURHINWEISE/PUBLIKATIONEN/MEDIEN:

- LIMBOURG, Prof. Dr. Maria (1994), "Kinder im Straßenverkehr", Münster.
- "Ökologie-Handbuch Grundschule", Belz Verlag, Weinheim und Basel.

VCD-Publikationen, Bonn

- Kinderverkehrsgutachten (1997)
- "Kinder im Verkehr", fairkehr spezial (1997)
- "Schulweg - Laufend lernen", fairkehr Ausgabe 4/2001
- Eckpunkte für einen kinderfreundlichen Verkehr
- "Vorfahrt für Kinder!"
(Mobilitätserziehung in Grundschule und Hort, Philipp Spitta)
- "Handbuch für Verkehrssicherheit", Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR), Bonn (2001)

Weitere Hinweise sind themenbezogen und befinden sich im Innenteil.

ADRESSEN

- ADAC Saarland, Am Staden 9, 66121 Saarbrücken, Tel.: (06 81) 6 87 00-0, 6 87 00-22, Fax: (06 81) 6 87 00-57
e-Mail: Stephanie.Schlichter@srl.adac.de
- Agenda-Gruppen der Gemeinden
- Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit im Saarland, Mainzer Straße 134-136, 66121 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 9 62-0, 9 62-20 82, Fax: (06 81) 9 62-20 45
- Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC), Postfach 10 77 47, 28077 Bremen, Tel.: (04 21) 3 46 29-0,
Fax: (04 21) 3 46 29-50, e-Mail: kontakt@adfc.de, Internet: www.adfc.de
- ADFC Saar, Evangelisch-Kirch-Straße 8, 66111 Saarbrücken, Tel.: (06 81) 4 50 98, Fax: (06 81) 4 67 69
e-Mail: info@ADFC.Saar-online.de, Internet: <http://ADFC.Saar-online.de>
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V., Beueler Bahnhofplatz 16, 53222 Bonn, Tel.: (02 28) 4 00 01-70
Fax: (02 28) 4 00 01-67
- VCD-Verkehrsclub Deutschland, Eifelstraße 2, 53119 Bonn, Tel.: (02 28) 9 85 85-0, Fax: (02 28) 9 85 85-50
- VGS Verkehrsverbund-Gesellschaft Saar mbH, Am Hauptbahnhof 4, 66111 Saarbrücken, Tel.: (06 81) 9 48 20-0/-40
Fax: (06 81) 9 48 20-41, e-Mail: info@vgs-online.de

Weitere Hinweise auf Ansprechpartner sind themenbezogen und im Innenteil ersichtlich.

LEHRPLAN UND RICHTLINIEN

Der Baustein ermöglicht im Sachunterricht "greifbare" Erfahrungen im Sinne einer *Steigerung der Ich-Kompetenz, der Sozial-Kompetenz und der Sach-Kompetenz*. Konkrete Anknüpfungspunkte des Lehrplanes **Sachunterricht** in Stichworten:

Entwicklung der individuellen Sensibilität

- S. 7: Entgegen der modernen Zeitströmung von Bewegungsarmut und -mangel den eigenen Körper spüren ..., die Körpergeschicklichkeit steigern... Nachdenken über das Verhältnis des Menschen zu Technik und Natur,
- S. 8: Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen kennen lernen.

Entwicklung der sozialen Sensibilität

- S. 10: ... gemeinsame Aktivitäten, Beteiligung an Aktionen ...
- S. 11: Dinge und Begebenheiten, die für die Erschließung von Lebensräumen bedeutsam sind ... und sie außerhalb der Schule aufsuchen.
- S. 12: Einsicht in die ökologischen Abhängigkeiten und Verflechtungen soll Verantwortungsbewußtsein und soziales Gewissen fördern.

Entwicklung der sachgebundenen Sensibilität

- S.13: Sich die Umwelt erarbeiten, nächste Umgebung (Straßennetz...) kennen lernen, leben in früherer Zeit und heutiger Zeit kennen lernen. Einführung in das Kartenverständnis,
- S. 14: Ökologische Zusammenhänge und Gefährdungen in Lebensräumen erfassen.
- S. 15: Vorbereitung zur Teilnahme als Radfahrer am öffentlichen Straßenverkehr, Unterweisung als Fußgänger... (alle Lernziele der Verkehrserziehung 1 bis 4)

Aus dem **Lehrplan Sport** ergeben sich folgende Lernziele:

- S. 5: Vermittlung vielseitiger Bewegungserfahrungen und altersgemäßer sportmotorischer Grundfertigkeiten
- S. 16: Geschicklichkeit und Gewandtheit, ihr Reaktions-, Steuerungs-, Anpassungs-, Orientierungs-, Gleichgewichts- und Kombinationsvermögen der Kinder verbessern,
- S. 24: eigene Bewegungen mit denen eines Partners und/oder einer Gruppe koordinieren, ein Gefühl für Raum, Zeit, Krafteinsatz (Dynamik) entwickeln,
- S. 28: Spielregeln verstehen und einhalten, Entscheidungen eines Spielleiters anerkennen und sie befolgen.

Die Richtlinien für die Umwelterziehung an den Schulen des Saarlandes geben folgende Prinzipien vor:

- S. 5/6 Mit außerschulischen "Nachbarn" zusammenarbeiten, Handlungsmöglichkeiten eröffnen statt "Katastrophenstimmung" zu fördern oder "Heile-Welt-Pädagogik" zu betreiben, Global denken – lokal handeln,
- S. 8: Auseinandersetzung mit einem Umweltproblem in der Gemeinde, z.B. mit der Verkehrssituation im Rahmen der Verkehrserziehung unter ökologischen Aspekten.

LEGENDE ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN:



Arbeitsblatt/Kopiervorlage



Tafeltext



Kinder



Eltern-Info



Schulprogramm



EINLEITUNG

Von der Verkehrserziehung zur Mobilitäts-erziehung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Szenerie des Straßenverkehrs dramatisch verändert. Mit dem Verkehrswachstum verbunden war einerseits wirtschaftlicher Aufstieg mit steigendem Wohlstand, andererseits aber auch eine zunehmend bedrohliche Beeinträchtigung unseres Lebensraumes.

Die Anzahl der Autos auf deutschen Straßen hat sich seit 1960 (knapp 4 Millionen) verzehnfacht (heute rund 50 Millionen). Im vereinigten Deutschland hat statistisch gesehen jeder zweite der 80 Millionen Einwohner ein Auto.

Diese gesellschaftspolitisch gelenkte Entwicklung hat viele nicht gewollte Begleiterscheinungen. Landschaftsverbrauch und -zerstörung, klimatische Veränderungen, Flächenverbrauch, Lärm und Smog in den Städten sind die ökologischen, Ausgrenzung und Benachteiligung der nicht Motorisierten die sozialen und Bewegungsarmut, Stress, Atemwegserkrankungen und Allergien einige der gesundheitlichen Folgen.

Längst sind es nicht nur die Städte, die unter der massiven Last der Motorisierung leiden. Auch die Bewohner vieler Gemeinden kennen die Qual des Durchgangsverkehrs auf den Hauptstraßen, der Ortschaften regelrecht durchtrennt. Mit schwindender Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ergeben sich drastische Einschränkungen für das soziale öffentliche Leben und damit vor allem für die Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder: Ohne Zweifel mit einer Ursache für zu viel Fernsehen, ein schlechtes Körpergefühl und den Mangel an sozial-kommunikativen Fähigkeiten.

Wo könnte wohl der Grundstein für Verhaltensänderungen gelegt werden, wenn nicht in den Kindergärten und Schulen – und natürlich im Elternhaus?

Schon 1994 haben die Kultusminister der Länder mit den "Empfehlungen zur Verkehrserziehung in der Schule" die Verkehrserziehung um neue Inhalte ergänzt:

"..... Verkehrserziehung beschränkt sich nicht nur auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern und auf ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse; sie schließt vielmehr auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner künftigen Gestaltung ein. Verkehrserziehung in der Schule leistet insofern Beiträge gleichermaßen zur Sicherheitserziehung, Sozialerziehung, Umwelterziehung und Gesundheits-erziehung."

Diese Empfehlungen bilden einen neuen, umfassenden, pädagogischen Auftrag, bei dem die Sicherheitserziehung nur ein Segment darstellt. In der Praxis beschränkt sich Verkehrserziehung jedoch heute noch auf sicherheitsrelevante Themen und die Fahrradprüfung, die vor allem durch den Unterricht der Jugendverkehrsschulen bzw. der Verkehrserzieher abgedeckt werden. Die "Mobilitäts-erziehung" soll nun die umfassenderen KMK-Empfehlungen in der Unterrichtspraxis aufnehmen und umsetzen und damit die erzieherische Grundlage für eine "nachhaltige Mobilität" im Sinne der Agenda 21 bilden.

Ihre praktische Umsetzung erfordert eine angemessene Lehreraus- und Fortbildung, eine sinnvolle Verflechtung mit vor- und nachgeschalteten Einrichtungen (Kindergarten/Sekundarbereich) und – und dies gilt in ganz besonderem Maße für den Primarbereich – eine intensive Elternarbeit.

Methodisch soll dies u.a. durch Projekt- und -tage sowie in Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen angestrebt werden.



*Das verkehrsgerechte Kind kann es nicht geben –
aber Verkehr könnte kindgerechter sein.*

Schule kann sich einmischen – ein wichtiger Grundgedanke

Der Straßenverkehr ist eine Welt der Erwachsenen. Sie wird von und überwiegend für Erwachsene gestaltet und aus deren Perspektive geplant. Kinder sind aber keine kleinen Erwachsenen. Ihre natürlichen Anlagen wie Spontaneität, Erkundungs- und Bewegungsdrang haben in dieser Erwachsenenwelt kaum noch Platz. Es wird von ihnen verlangt, dass sie die für ihre Entwicklung so wichtigen Bedürfnisse einschränken und sie dem System der Erwachsenen anpassen. Damit werden sie in eine gewisse Opferrolle gedrängt.

Schulen/Eltern müssen und sollen dem nicht ohnmächtig gegenüber stehen. In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass Schulen und Eltern mit ihren Initiativen eine starke Lobby bilden und Verwaltungen sowie Kommunalparlamente die vorgebrachten Anliegen ernst nehmen und durchaus wohlwollend behandeln. Der Gesetzgeber hat hierfür sogar einen rechtlichen Rahmen geschaffen. § 49 a des Kommunalselbstverwaltungsgesetzes (KSVG) besagt:

„Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- 1. Die Gemeinden können bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen.*
- 2. Für Jugendliche können hierzu Gremien eingerichtet werden. Das Nähere ist von den Gemeinden durch Satzung zu bestimmen, insbesondere sind dabei Regelungen über die Zusammensetzung, Wahl, Amtszeit, Rechtsstellung, Arbeitsweise und Entschädigung zu treffen.*
- 3. Kinder können über mit ihnen kooperierende und von der Gemeinde zu benennende Sachwalterinnen oder Sachwalter beteiligt werden.“*

Bekräftigt wird diese Rechtsgrundlage durch die Aussage, dass '..... der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen ein besonderes Gewicht beizumessen'... ist - so § 5 Abs. 2 KSVG.

Praktische Anlässe für das "Einmischen" gibt es genügend und in vielfältiger Weise:

- **Maßnahmen zur Schulwegsicherung**
(z. B. fehlende Überquerungshilfen, Verbesserungen an sonstigen besonderen Gefahrenstellen),
- **Beteiligung an einem Fahrgastbeirat zur Interessenwahrung bei der Schülerbeförderung**
(z. B. Fahrplangestaltung, Haltestellengestaltung, etc),
- **eine Initiative zum Bau oder zur Verbreiterung eines Radweges**
- **Standort, Zuwegung und Ausgestaltung eines neuen Kinderspielplatzes**

Dies sind nur einige Beispiele. Prinzipiell kann davon ausgegangen werden, dass praktisch alle Planungen in einem Gemeinde- bzw. Stadtgebiet in irgendeiner Weise auch die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren.

GrundschülerInnen sind nicht in der Lage ihre Interessen selbst zu vertreten. Dafür können Eltern, die Schule oder auch die entsprechenden Arbeitskreise (siehe Beispiele Seite 25) initiativ werden. Wenn die Kinder schließlich in angemessenem Rahmen an den Überlegungen ihrer Eltern teilhaben und sie deren Aktivitäten begleiten, könnte ein ganz wertvoller Impuls für ihr eigenes späteres Handeln (entgegen der bekannten Politikverdrossenheit) gegeben werden.

Es gibt viel zu tun, ...

Literaturhinweis:

"Partizipation - ein Kinderspiel?" Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin und Deutsches Jugendinstitut e.V., München (2001)

KAPITEL 1: ALLES IST IN BEWEGUNG



Mobilität = Beweglichkeit (physisch und geistig)

Sie zu erhalten ist eine gesellschaftliche und gleichzeitig eine individuelle Aufgabe.

Sie zu entwickeln ist Erziehungsaufgabe

Information für Lehrpersonen:

Mobilität ist ein Grundbedürfnis unserer Gesellschaft. Der technische Fortschritt in unserer zivilisierten Welt hat uns Menschen eine große Vielfalt an zusätzlichen Fortbewegungsmöglichkeiten beschert, die unser Leben grundlegend verändert haben. Aus dem Grundbedürfnis auf Mobilität hat sich so ein sehr hoher Anspruch auf individuelle, möglichst zeitlich nicht begrenzte Mobilität entwickelt.

Ein deutscher Autofahrer legt durchschnittlich alle 2 - 3 Jahre eine Strecke zurück, die einer Reise rund um den Erdball gleichkommt. Addiert man die durchschnittlichen Autofahrten der Saarländer, so ergibt sich eine Tagesstrecke, die dreiundsechzig Mal zum Mond und zurück reichen würde.

Alle Autofahrenden tragen damit zu den zunehmenden Spannungen und Konflikten auf das soziale und ökologische Umfeld bei. In der Welt der Erwachsenen ist es selbstverständlich geworden, die bequemen Möglichkeiten zur Mobilität zu nutzen. Die vielfältigen Alternativen der Fortbewegung werden dabei vergessen; ebenso wie die ursprüngliche Freude an der Bewegung.

Es ist daher wichtiger denn je, dass Kinder Mobilität (auch) als körperliches Erlebnis erfahren und verinnerlichen.

Erklärung für Kinder:

Alles ist in Bewegung. Der Wind, die Wolken und die Vögel, das Meer, die Flüsse und die Fische im Wasser. Auch die Tiere im Wald und auf dem Feld und natürlich auch die Menschen.

Und alles, was sich bewegt, braucht Kraft und Energie. Die Tiere und die Menschen bewegen sich mit der Kraft ihrer Muskeln. Die Schnecke nimmt sogar ihr Haus mit, wenn sie sich fortbewegt. Es macht Spaß, sich zu bewegen.

Auch die Erde, unser Planet, ist in Bewegung. Sie dreht sich um die Sonne und sie dreht sich um sich selbst. Und der Mond, der dreht sich um die Erde. Alles ist in Bewegung.

Die Menschen sind sehr erfinderisch. Sie haben viele Hilfsmittel erfunden und geschaffen. Damit können sie sich sehr schnell fortbewegen. Aber auch dafür brauchen sie Kraft und Energie, z.B. Benzin.

Lernziele:

- Bewegung macht Spaß
- Sie verbraucht Energie
- Fortbewegungsmöglichkeiten von Menschen und Tieren kennen lernen
- Verkehrsmittel und deren Auswirkungen erkennen
- Umwelt-Rucksack kennen lernen

Weitere Ideen/Vorschläge für den fächerverbindenden Unterricht:

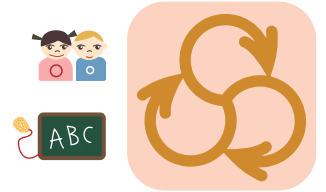
- Praktische Übungen im Sportunterricht (auch mit Geschicklichkeitsparcours)
- Beobachtungen in der Natur/im Zoo

Literaturhinweise:

Dokumentation "Kind und Umwelt im Verkehr", Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg (1996)

"Kinesiologie für Kinder", Ludwig Koneberg/Gabriele Förder, GU Ratgeber Kinder

"Fit in den Straßenverkehr", Der Spielekalender zur Förderung der Bewegung, Deutsche Verkehrswacht e.V., Meckenheim (2000)
(erhältlich über Kinderärzte, für Eltern)



FRAGEN	ANTWORTEN
1. Wie bewegen sich die Menschen ohne Hilfsmittel?	
2. Welche Hilfsmittel benutzen Kinder eigenständig?	
3. Welche Hilfsmittel benutzt du am liebsten?	

ANTWORTEN

zu 1: kriechen, krabbeln, gehen, laufen, springen, hüpfen, klettern, schwimmen
zu 2: Inliner, Roller, Skateboard, Dreirad, Fahrrad
zu 3: *individuell*

Weitere Ideen/Vorschläge für den fächerverbindenden Unterricht:

Praktische Übungen im Sportunterricht:

- kriechen, krabbeln, gehen, laufen, hüpfen, klettern, schwimmen, (auch balancieren)
- Übungen mit Inlinern, Cityroller, Pedalo, Skateboard, Fahrrad
- mit Geschicklichkeitsparcours

Fragen /Erfahrungen

Was kostet mehr Kraft?

Wie sind wir schneller?

Was braucht mehr Geschicklichkeit?

Literaturhinweise:

Kinesiologie für Kinder, GU Ratgeber Kinder, 1999

Dokumentation "Kind und Umwelt im Verkehr", BSJB, Hamburg, 1996, (mit praktischen Beispielen)

ARBEITSBLATT 1b: BEWEGUNG UND FORTBEWEGUNG DER MENSCHEN UND DER TIERE

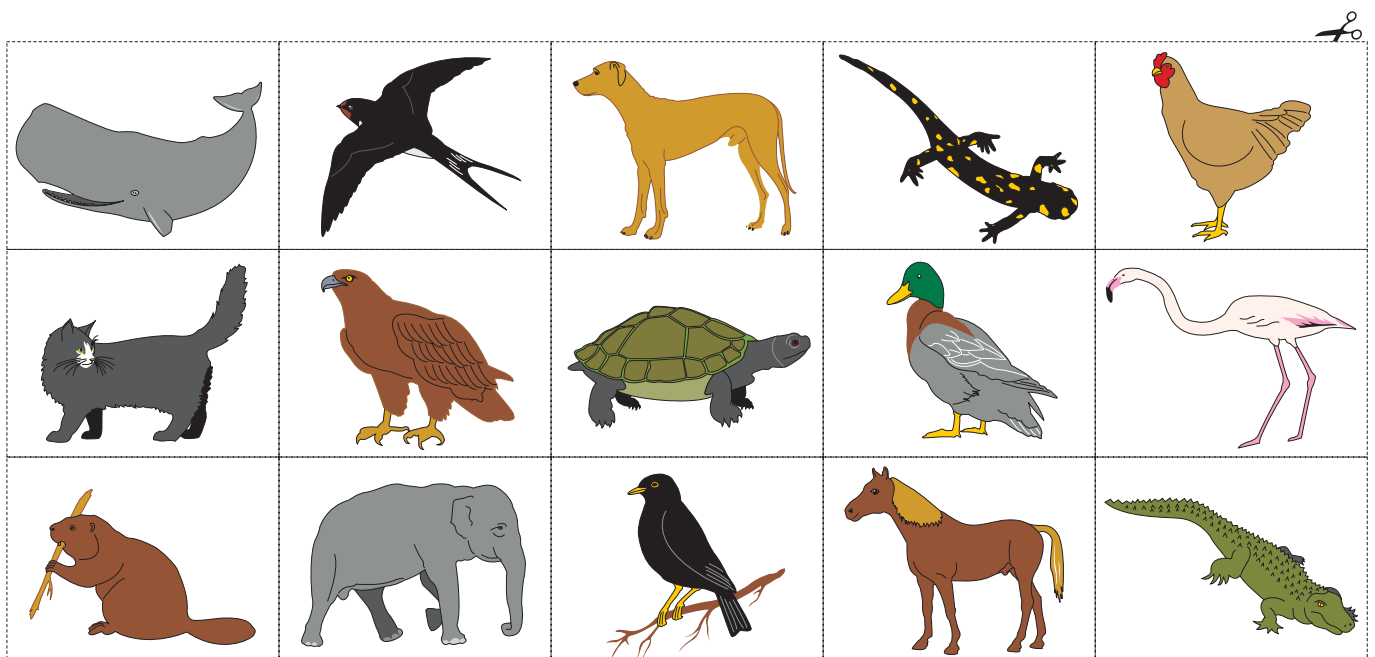


So bewegen sich Tiere – ordne in die richtigen Spalten

laufen				
schwimmen				
fliegen				

Zusatzaufgabe:

Kennst du noch andere Tiere? Schreibe oder zeichne sie in die richtigen Spalten.
Ergänze die Spalten, wenn es notwendig ist.





ANTWORTEN/LÖSUNGEN:

Zuordnung:

laufen: Elefant, Katze, Hund, Pferd, Huhn, Schildkröte, Salamander, Flamingo, Biber,

schwimmen: Elefant, Hund, Pferd, Biber, Wal, Ente, Flamingo, Krokodil, Schildkröte, Salamander,

fliegen: Amsel, Ente, Adler, Schwalbe, Flamingo,

Hinweis: Mehrfachnennungen sind möglich.

Zusatzaufgabe:

Mögliche Erweiterung der Bewegungsarten und der Tiere:

kriechen: Schlange, Regenwurm, Schnecke

hüpfen: Känguruh, Frosch

Weitere Ideen/Vorschläge für den Unterricht:

Praktische Übungen:

Beobachtungen in der Natur/im Zoo

Unterscheide z. B.:

Amsel – Bussard

Amsel: fliegt in Bodennähe mit ständigem Flügelschlag

Bussard: gleitet hoch oben am Himmel, scheinbar ohne Anstrengung

Meise – Specht

Meise: sitzt auf kleinsten Zweigen

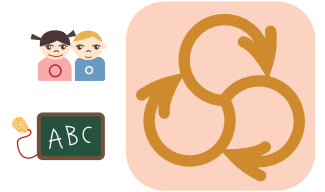
Specht: klettert am Baumstamm hoch

Katze – Pferd

Katze: bewegt sich geschmeidig und lautlos

Pferd: kraftvoll mit Bodenerschütterung

ARBEITSBLATT 1c: BEWEGUNG UND FORTBEWEGUNG DER MENSCHEN UND DER TIERE



1. Welche Tiere dienen den Menschen bei der Fortbewegung?

2. Wo nutzen die Menschen diese Tiere?
Finde die richtigen Wörter und trage sie ein.

Sabines Schwester reitet auf dem Pferd durch

_____ und _____.

Esel und Maultiere helfen im _____ Lasten tragen.

Mit dem Kamel kann man durch die _____ reiten.

Durch _____ und _____ rennen die Schlittenhunde.

Elefanten helfen im _____ Bäume ziehen.

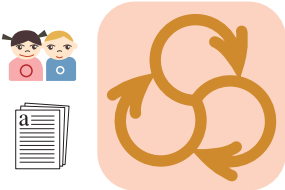


ANTWORTEN

zu 1: Pferd, Esel, Maultier, Elefant, Kamel, Schlittenhunde

zu 2: Wiesen und Felder, Gebirge, Wüste, Eis ... Schnee, Dschungel

ARBEITSBLATT 2: HILFSMITTEL FÜR DIE FORTBEWEGUNG



Fortbewegungsmittel

1. Welche Hilfsmittel/Fortbewegungsmittel werden benutzt?

von Kindern	von Erwachsenen

2. Welche Hilfsmittel/Fortbewegungsmittel nutzen Kinder und Erwachsene?

3. Was fällt auf?



MÖGLICHE ANTWORTEN

zu 1:

von Kindern: Fahrrad, Schlittschuhe, Inliner, Skateboard, Roller, ...

von Erwachsenen: Fahrrad, Auto, Motorrad, Flugzeug, Bus, Schlitten, Schiff (mögliche weitere Differenzierung: Fähre, Motorboot, Segelboot, Ozeandampfer, etc.) ...

zu 2:

Fahrrad, Inliner, Roller, Schlittschuhe...

zu 3:

Alle Fahrzeuge haben Räder. Die Hilfsmittel der Erwachsenen haben meistens einen Motor, es sind Kraftfahrzeuge.

Kraftfahrzeuge machen Lärm, sie erzeugen Abgase. Für Fahrzeuge ohne Motor braucht man Muskelkraft, ...

Weitere Ideen/Vorschläge für den Unterricht:

Die Entwicklung der Verkehrsmittel

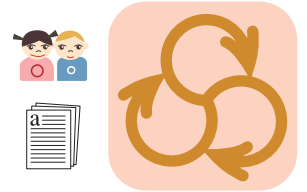
- Fußgänger, Reiter, Pferdefuhrwerk, Postkutsche
- Fahrrad, Motorroller, Moped, Motorrad
- Fuhrwerk, Auto, Lastkraftwagen (LKW), Bus
- Schienenfahrzeuge (Zug, Straßenbahn)
- Flugzeuge (Segelflugzeug, Hubschrauber, Passagierflugzeug)
- Schiffe (Einbaum, Segelboot, Ozeandampfer)

Literaturhinweis:

Pustebume, das Sachbuch 4, Schroedel-Verlag, Hannover (Fahrzeuge im Laufe der Zeit)

Anmerkung: Interessant wäre auch die Entwicklung des Fahrrades oder der Eisenbahn in die dort angegebenen Zeitleisten einzubringen.

ARBEITSBLATT 3: FORTBEWEGUNG und "ELEMENTE"



Wo findet die Fortbewegung statt?

Ordne die Fortbewegungsarten den "Elementen" (Luft, Wasser, Erde) zu.

 LUFT	
 WASSER	
 ERDE	

gehen, schwimmen, fliegen, laufen, mit dem Schiff fahren, Inliner fahren, Flugzeug fliegen, Fahrrad fahren, Auto fahren

Zusatzfrage:

Kennst du Fortbewegungsarten, für die man zwei "Elemente" braucht?



ANTWORTEN

Luft: fliegen, Flugzeug fliegen

Wasser: schwimmen, mit dem Schiff fahren

Erde: gehen, laufen, Inliner fahren, Fahrrad fahren, Auto fahren

Zusatzfrage:

Segelboot/Segelschiff



Ordne die Bewegungsarten nach

Muskelkraft	Benzin oder andere Treibstoffe

laufen, schwimmen, reiten, Auto im Flugzeug fliegen, Motorrad fahren,

ihrer "Antriebsart"

Zusatzfrage: Welche Fortbewegungsmittel brauchen weder Muskelkraft noch Treibstoff (Benzin)?

fahren, Fahrrad fahren, Ski fahren, wandern

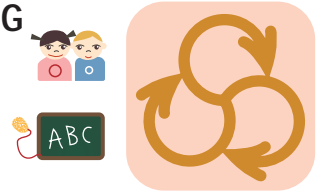
ANTWORTEN UND ZUORDNUNG

Muskelkraft: laufen, schwimmen, reiten, Fahrrad fahren, Ski fahren, wandern

Benzin oder andere Treibstoffe: Auto fahren, Motorrad fahren, im Flugzeug fliegen

Zusatzfrage: Segelboot, Schlitten (bergab), Seifenkiste (bergab), Solarauto

ARBEITSBLATT 5a: AUSWIRKUNGEN DER FORTBEWEGUNG TEMPO UND LÄRM



Ordne nach

	Schnelligkeit
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

Fahrrad Schnecke LKW

	Lautstärke
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

Flugzeug Auto

ANTWORTEN

Schnelligkeit: 1. Flugzeug, 2. Auto, 3. LKW, 4. Fahrrad, 5. Schnecke

Lautstärke: 1. Flugzeug, 2. LKW, 3. Auto, 4. Fahrrad, 5. Schnecke

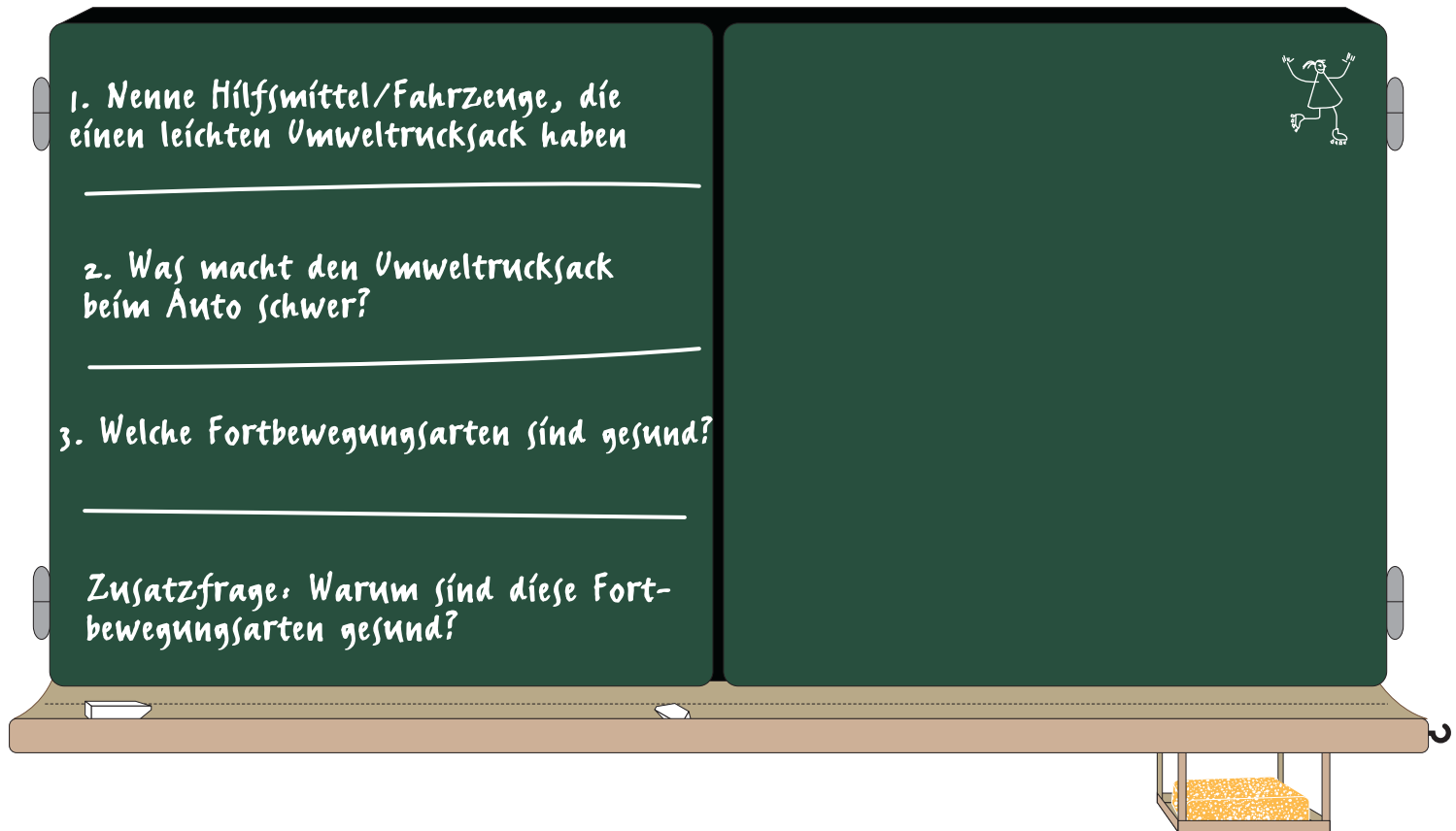
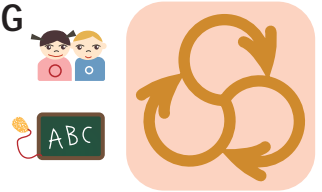
Zusatzfrage: Kannst du eine Regel erkennen?

Regel: Je schneller, desto lauter (Ausnahme LKW ---> warum?)

Literaturhinweis:

"Lärm und Gesundheit", Materialien für die Grundschule mit akustischen Beispielen, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

ARBEITSBLATT 5b: AUSWIRKUNGEN DER FORTBEWEGUNG UMWELT-RUCKSACK *



Informationen für Lehrpersonen:

Um eine kindgerechte Übersetzung für den Begriff "Ökobilanz" zu finden, hat das Wuppertal-Institut den "Ökologischen Rucksack" kreiert. Bilanzen sind Umweltprotokolle. Sie vergleichen die Auswirkungen von Produkten von der Herstellung bis zur Entsorgung auf die Umwelt. Rohstoffe, Transporte, Energie und Recycling werden dabei berücksichtigt. Auch die Mobilität ist ein solches "Produkt", das – nach seinen jeweiligen Auswirkungen – einen leichten oder einen schweren "Umwelt-Rucksack" hat.

Erklärung für Kinder:

Jede Bewegung verbraucht Energie. Auch alle Fahrzeuge verbrauchen Energie, sonst können sie nicht fahren. Wenn sie einen Motor haben, brauchen sie Treibstoff. Dieser wird aus wertvollen Rohstoffen (Erdöl, Erdgas) hergestellt. Beim Verbrennen im Motor werden Abgase (Schadstoffe) und Lärm erzeugt. Der Umwelt-Rucksack von Motorfahrzeugen wird deshalb schwer. Der Umwelt-Rucksack eines Wanderers ist dagegen ganz leicht.

Bedenke auch, dass der Energieverbrauch für die Herstellung eines Fahrzeuges und der Aufwand für seine spätere Entsorgung eine Rolle spielen.

ANTWORTEN

zu 1.: Segelboot, Fahrrad, Schlitten, Postkutsche,...

zu 2.: Benzinverbrauch, Abgase, Lärm,...

zu 3.: wandern, Fahrrad fahren, schwimmen, laufen (joggen),...

Zusatzfrage: Bei diesen Fortbewegungsarten ist der Körper in Bewegung. (Der Stoffwechsel wird angeregt. Der Körper kann vermehrt Nahrung in Energie umwandeln.)

KAPITEL 2: DEN SCHULWEG ERLEBEN



Aus Angst vor den Gefahren des Straßenverkehrs werden Kinder überall mit dem Auto hingefahren - aber rund 50 % aller getöteten Kinder bis 10 Jahre sterben im Auto ihrer Eltern.

Das Kind wird erwachsen – drei Jahre früher als die Eltern glauben und drei Jahre später als es selbst glaubt.
Astrid Lindgren

Information für Lehrpersonen:

Mit der Einschulung erweitert sich der Lebens- und Bewegungsraum der Kinder. Dieser Entwicklungsprozess verlangt von den Kindern erheblich mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung, vor allem auf dem Schulweg.

Eltern nehmen während dieser Phase den Straßenverkehr sehr bewusst wahr und empfinden ihn (vielleicht sogar erstmals) als bedrohlich und für die Kinder gefährlich – das löst häufig Ängste aus. Eigentlich müssten aber gerade die Erziehungsberechtigten ihre Verantwortung so verstehen, dass sie die Entwicklung zu mehr Selbständigkeit zulassen. In diesem Spannungsfeld zwischen der Sorge um die Sicherheit des Kindes und der Notwendigkeit, ihm den Freiraum zu gewähren, den es für seine Entfaltung und Selbständigwerdung braucht, überwiegt bei vielen Eltern eine übersteigerte Fürsorge – die Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Konsequenz: Mit einer Vielzahl Gleichdenkender verursachen sie ein tägliches Chaos beim Bring- und Abholdienst. Das Schulumfeld erstickt förmlich im Verkehr.

Bei dieser Entscheidungsfindung muss sich die Schule – wenn auch nur vermittelnd – einmischen, um einerseits die Ängste der Eltern zu relativieren und andererseits ein berechtigtes Verlangen nach sicherer, kindgemäßer Verkehrsgestaltung zu unterstützen. Dabei sollte sie Anstoßgeber und Moderator sein für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Gemeinde-/Stadtverwaltung, Straßenverkehrsbehörde, Polizei).

Im Team lassen sich mittel- und langfristig durchaus nachhaltige Effekte auf eine positive Verkehrsgestaltung erreichen.

Erklärung für Kinder:

Zu Fuß macht der Schulweg Spaß. Immer trifft man Freunde und es gibt viel zu sehen. Und was man nicht selbst gesehen hat, das erzählen einem die anderen. Gemeinsam könnt ihr auch besser auf den Straßenverkehr achten. Mit der Zeit klappt das Aufpassen immer besser. Zu-Fuß-Gehen macht fit und belastet nicht die Umwelt. Und das Wetter? Dafür gibt es ja passende Kleidung. Wenn es stürmt, kann man sich so richtig gegen den Wind stemmen. Manchmal liegt Schnee, dann macht es besonders viel Spaß.

Wer mit dem Eltern-Taxi kommt, weiß von all dem nichts.

Lernziele:

- Bewegungssicherheit und Wahrnehmungsfähigkeit verbessern
- den Lebens- und Bewegungsraum erweitern
- sichere, umsichtige und regelbewußte Teilnahme am Straßenverkehr üben (zunächst als Fußgänger, später als "Fahrzeug"führerIn mit Roller, Fahrrad)
- Selbständigkeit entwickeln

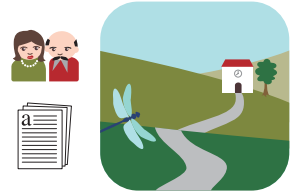
Literaturhinweise:

Dokumentation "Kind und Umwelt im Verkehr", Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg (1996)

VCD-Magazin "FAIRkehr" Heft Nr. 4/2001, Verkehrsclub Deutschland, Bonn

Empfehlungen des Institutes für Straßenverkehr, Köln "Schulwegsicherung", Nr. 10 (Analysen, Maßnahmen, Schulwegpläne), 1998, Ein Heft für Eltern, 1998, Medienpakete mit Video und CD-ROM für Schule und Eltern

Schulweg-Ratgeber, ADAC



Auf die Feststellung, dass der Straßenverkehr, also die vielen Autos, die Kinder auf dem Schulweg gefährden, reagieren sehr viele Eltern mit eigentlich paradoxem Verhalten. Sie bringen ihre Kinder selbst mit dem Auto zum Unterricht und sind Mitverursacher des täglichen chaotischen Bring- und Abholdienstes. Chronischer Zeitmangel und die Masse der Gleichdenkenden führen dazu, dass die Kinder, die zu Fuß gehen, gerade dort gefährdet werden, wo sie am sichersten sein sollten – im unmittelbaren Schulumfeld.



Was diese "besorgten" Eltern ihren eigenen Kindern damit vorenthalten, ist das "Erlebnis" Schulweg. Wichtige Entwicklungsschritte auf dem Weg zum selbständigen Verkehrsteilnehmer werden verzögert. Ob der Schulweg tatsächlich Erlebnischarakter hat, hängt weitgehend davon ab, ob die Kinder ihn zu Fuß, also selbständig, gehen (dürfen). Beim Treffen von MitschülerInnen werden neue Freundschaften geschlossen, das zu Hause und in der Schule Erlebte kann erzählt und die Verabredung für den Nachmittag getroffen werden. So wird Sozialverhalten eingeübt.

Zwei Beispiele möglicher/typischer Schulweggespräche:

*Tschüß, Mama!
Hallo, Gabi!
Hallo, Michaela!*

*Da hinten kommt auch gerade die Isabelle.
Kommt, wir warten auf sie.*

Hallo, Isabelle!

*Also, gestern habe ich was ganz Tolles bekommen.
Wir waren weggefahren.*

Bei uns war meine Tante zu Besuch.

Stellt euch vor...

Wisst ihr schon...

Sollen wir heute...

Guck mal, da vorne, der Peter!

Der Jens hat schon wieder geboxt.

Aber der haut zurück.

Hast du die Rechenaufgaben alle gekonnt?

Das waren vielleicht viele!

Ob wir heute wieder so viele aufbekommen?

Da sind wir ja schon.

Guten Morgen, Herr Müller!

Schulweg zu Fuß

Ich hole schon mal das Auto aus der Garage.

Deinen Ranzen nehme ich mit..

Mach die Haustür richtig zu!

Nein, du brauchst keinen Schirm.

Ich komme dich ja wieder abholen.

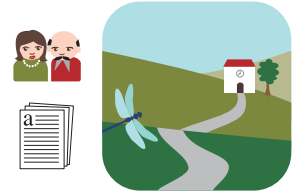
So, steig ein.

Hinter uns in dem Auto sitzt die Lisa. Wink ihr mal.

So, da sind wir.

Tschüss!

Schulweg als Mitfahrer im PKW

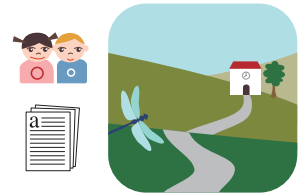


Eindrucksvoll sind auch die folgenden Bilder, die einen Hinweis darauf geben, wie unterschiedlich der Schulweg wahrgenommen wird.

<p>Schulweg als Mitfahrerin im PKW, Grundschülerin, 10 Jahre:</p> <p>Über den Weg zur Schule existiert nur eine unklare Vorstellung; zwischen der Wohnung und der Schule fehlen strukturierende räumliche Bezüge.</p>	<p>Schulweg mit dem Bus, Gesamtschülerin, 13 Jahre:</p> <p>Die Schule wird als eine Insel wahrgenommen, die mit dem Bus erreichbar ist. Die Merkmale des Schulweges werden nur durch Bushaltestellen und Straßenmarkierungen bestimmt. "Erlebnisorte" gibt es nicht.</p>	<p>Schulweg zu Fuß, Grundschülerin, 10 Jahre:</p> <p>Den im Stadtplan fast geraden Schulweg hat die Schülerin, die zu Fuß geht, in einer Mäanderform dargestellt und mit zahlreichen Einzelorten, an denen sie vorbeikommt, verknüpft.</p> <p>Auszug VCD-Magazin "fairkehr" 4/2001</p>

Nur wer selbständig unterwegs ist, kann (neue) Kontakte knüpfen, sich austauschen, neue Entdeckungen machen, den Wechsel der Jahreszeiten bewusst erleben und seinem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.





Sprich mit deinen Eltern:

Frage sie zu deinem sicheren Schulweg

1. Wie kommst du zur Schule?



zu Fuß



mit dem Roller



mit dem Bus



mit dem Fahrrad



mit dem Auto

2. Wer hilft mit?



Polizei



Schule



Gemeinde/Stadt



Förderverein



Schülerlotsen



Erwachsenenlotsen



Andere. Wer?

(zutreffendes bitte ankreuzen)

3. Nenne Verwandte oder Bekannte, die Lotsendienst tun:

4. Wo ist dein Schulweg am gefährlichsten?



Hinweise für Lehrpersonen:

Das Arbeitsblatt verfolgt mehrere Ziele.

zu Frage 1:

Die Lehrerin/der Lehrer erhält einen Überblick, auf welche Weise seine SchülerInnen zur Schule kommen.

zu Frage 2:

Es wird deutlich, was die Eltern über die Aktivitäten zur Schulwegsicherung wissen. Gleichzeitig können noch ungenutzte Möglichkeiten erkannt werden (auch von den Eltern).

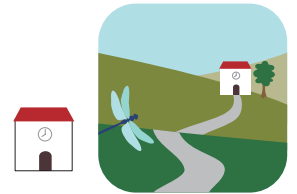
zu Frage 3:

Die Möglichkeit der Eigenbeteiligung im Sinne der Gemeinschaft wird (indirekt) angesprochen, denn die Frage nach "bekannten" Helfern lässt auch die Überlegung eines eigenen Beitrages aufkommen. Auch das Kind könnte danach fragen.

zu Frage 4:

Gefahrenpunkte werden bekannt und können mit den zuständigen Vertretern der Stadt- oder Gemeindeverwaltung und der Polizei besprochen werden. Maßnahmen zur Abhilfe können anlaufen.

Die Auswertung der Fragen ist einfach. Eine Nachbereitung bietet sich sowohl für den Unterricht als auch für den Elternabend an. Schon hier könnte die Basis für einen **Arbeitskreis** mit Vertretern von **Eltern, Schule, Polizei, Kommune, Straßenverkehrsbehörde, evtl. Förderverein oder auch örtlicher Agenda-Gruppe** geschaffen werden (Beispiele siehe folgende Seiten).

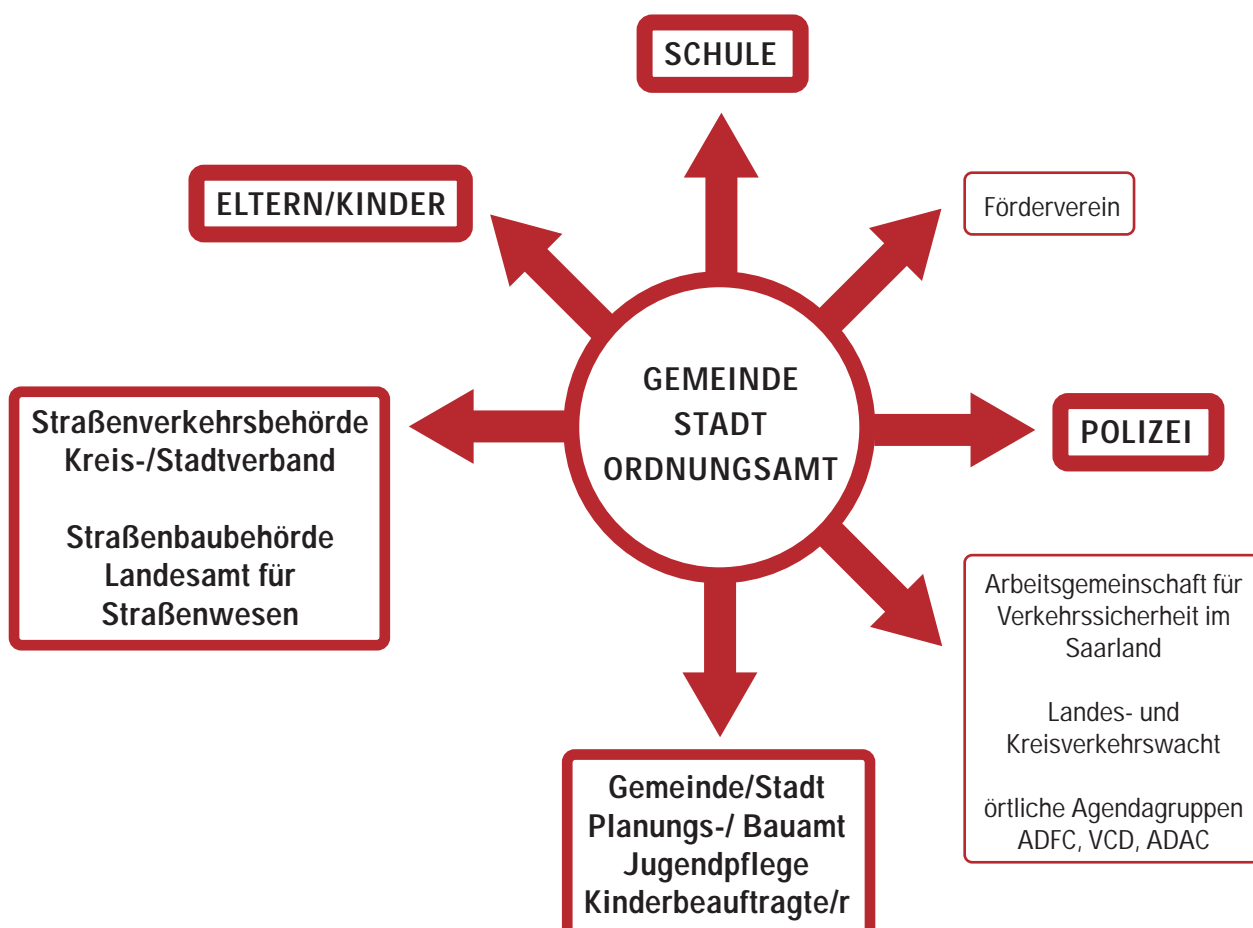


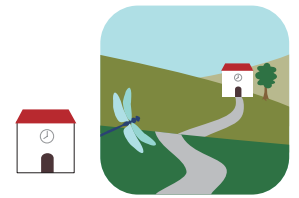
Schulwegplan

Der Schulwegplan mit den dazugehörigen Empfehlungen ist eine Orientierungshilfe für die Eltern. Er soll beinhalten

- den Einzugsbereich
- den empfohlenen Schulweg (mit Aussagen zur empfohlenen Straßenseite)
- gefährliche Stellen
- günstige Überquerungsstellen (Zebrastreifen, Ampeln, Mittelinseln, Lotsenstandorte)

Die Praxis zeigt, dass Schulwegplanung und ihre Fortschreibung in den saarländischen Kommunen unterschiedlich organisiert ist. In der Regel ist das Ordnungsamt der Stadt-/ Gemeindeverwaltung federführend. Von hier werden die Schulwegpläne (mit den dazugehörigen Empfehlungen) verschickt. Manchmal tut dies auch die Schule, ein andermal der Förderverein der Schule. Wesentlich ist, dass bei dieser *Gemeinschaftsaufgabe* alle Betroffenen mitwirken und alle wichtigen Informationen fließen (siehe Darstellung).





Optimal ist die Bildung eines solchen *Arbeitskreises*, der sich mindestens einmal vor und einmal nach Beginn des neuen Schuljahres trifft, Informationen austauscht und über Maßnahmen berät.

Wichtig ist, dass

- die Eltern an der Erstellung und Aktualisierung des Schulwegplanes beteiligt werden
- Schulwegplan und Empfehlungen frühzeitig verteilt/zugestellt werden, damit rechtzeitig vor der Einschulung mit dem Einüben begonnen wird.
- Eltern immer wieder animiert werden, sich aktiv an der Schulwegsicherung zu beteiligen (durch Schulwegtraining, Beobachtungen, konstruktive Vorschläge, Lotsendienste).

Schulwegtraining

Das Einüben des Schulweges braucht Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen.

Zu beachten ist, dass

- frühzeitig vor der Einschulung begonnen wird
- die Gefahrenstellen erklärt werden
- günstige Querungsstellen aufgezeigt und Überquerungen eingeübt werden
- bewusst gemacht wird, dass erwachsene Verkehrsteilnehmer nicht immer alles richtig machen

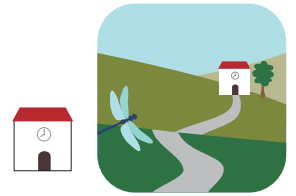
Schulweghelfer

Eine zusätzliche Sicherung von Überquerungsstellen kann durch Lotsendienste erfolgen, und zwar durch

- Schülerlotsen (sie müssen verantwortungsbewusst und mindestens 13 Jahre alt sein.)
- Erwachsenenlotsen (meist Eltern oder Großeltern der betroffenen Kinder)

Lotsendienste werden über die Schulleitung organisiert und betreut. Personen, die Lotsendienst verrichten, erhalten eine fachkundige Unterweisung durch die Verkehrserzieher der zuständigen Polizeibezirke. Sie werden über die Verkehrswachten ausgerüstet und über das Saarländische Innenministerium versichert.

Seit Einrichtung organisierter Lotsendienste (1953) ist in der Bundesrepublik Deutschland kein tödlicher Unfall an so gesicherten Stellen bekannt geworden.



Beispiele

Die Grundschule Beckingen hat 1997/98 eine Broschüre "Aktion sicherer Schulweg" erarbeitet. Neben einer Reihe von wichtigen Informationen für Eltern und Schulkinder sind ein ausführlicher Schulwegplan und Angaben zur Elternhaltestelle (siehe auch Seite 28) Bestandteil des kleinen Heftes.

Diese Broschüre entstand nach einer umfassenden Fragebogenaktion bei Eltern und Schulkindern und nach längerer Aktivität eines Arbeitskreises.

Beispielhafte Schulwegpläne mit entsprechenden Empfehlungen für Eltern werden jährlich von dem *Förderverein der Grundschule St. Arnual* erstellt und versandt.

In Überherrn engagierte sich über 10 Jahre das "FAIRkehrs Forum Überherrn" in Mobilitätsfragen, initiierte umfangreiche Schulprojekte, machte Planungsvorschläge zur Schulwegsicherung und lud alljährlich die Öffentlichkeit, insbesondere die Eltern, zur Information und Beratung in ihre Sitzungen (siehe auch Beispiel Seiten 39 und 40). Seit Jahren bringt eine Initiative in Saarwellingen-Schwarzenholz über 30 Erwachsenenlotsen zur Sicherung eines Fußgängerüberweges in Dienst.

Ansprechpartner:

für Schulwegplanung/Bildung eines Arbeitskreises:

- Gerhard Berger, Rektor der Grundschule Beckingen, Tel. (068 35) 60 17 69
- Dr. Michael Klotz, Grundschule St. Arnual, Förderverein, Tel. (0681) 85 46 59, e-Mail: Klotz_Michael@web.de
- Gerhard Fischer, Gemeinde Überherrn/FAIRkehrs Forum Überherrn, Tel. (068 36) 909-146

für Schulweghelfer

- Reinhard Koch, Saarwellingen-Schwarzenholz, Tel. (068 38) 62 53
Verkehrserzieher beim zuständigen Polizeibezirk

Literaturhinweise:

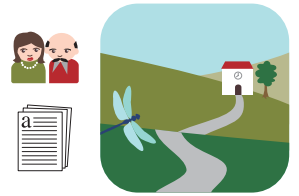
Empfehlungen des Institutes für Straßenverkehr Nr. 10, Köln, "Schulwegsicherung" (Analysen, Maßnahmen, Schulwegpläne, 1998)
Flyer für Kinder und Eltern "Schulweg ohne Auto ist schön"
"Zur Schule und zum Kindergarten ohne unser Auto!", BSJB, Hamburg,
Schulweg-Ratgeber, ADAC

Weitere Ideen/Vorschläge:

Schulweg zu Fuß – vorausgedacht (siehe Seite 31)

Aktionen:

Mitmach-Aktionen des VCD, "Platz da! Kinder werden aktiv"; "I walk to school"-Tag
Gemeinschaftsaktion des ADAC und des TÜV Saarland, "Achtung Auto!"; (Reaktions- + Bremsweg = Anhalteweg)
Fahrradgeschicklichkeitsturnier des ADAC



Wenn's mit dem Auto sein muss

Bei der Fahrt mit dem Auto dürften die Schulweg-Erlebnisse eher spärlich ausfallen. Es mag jedoch Umstände geben, die den Bring- und/oder Abholdienst mit dem Auto (auch Taxi) erforderlich machen. Hier gilt es, Risiken, Gefahren und die Bewegungseinschränkungen zu minimieren. Folgende Punkte tragen dazu bei:

- **Sogenannte Elternhaltestellen**

Eine oder mehrere verkehrsgünstig gelegene Stellen in Schulinähe werden als "Elternhaltestelle" deklariert, evtl. auch kenntlich gemacht. Von dort können die Kinder den restlichen Teil des Schulweges selbständig bzw. mit anderen gemeinsam gehen.

- **StVO beachten**

D.h. nur mit kindgerechter Sicherung und nur angeschnallt fahren (auch im Taxi!). Kinder unter 12 Jahre, die kleiner als 150 cm sind, müssen ein "amtlich genehmigtes und für das Kind geeignetes Rückhaltesystem" benutzen, wenn sie im Auto mitfahren (§ 21 StVO).

- **Kind sollte sich selbst anschnallen**

Gurtverlauf kontrollieren. Auch hier Eigenständigkeit fördern.

- **Kinder immer auf der Gehwegseite aussteigen lassen**

- **Vor dem Aussteigen des Kindes immer zuerst den Gehwegbereich einsehen, andere Fußgänger und Fahrradfahrer berücksichtigen.**

Soziales, rücksichtsvolles Verhalten einüben.

- **Ohne Hektik, defensiv fahren**

- **Sich stets der Vorbildfunktion bewusst sein**

Ansprechpartner:

Gerhard Berger, Grundschule Beckingen, Tel. (068 35) 60 17 69

Gerhard Fischer, Gemeinde Überherrn, Tel. (068 36) 909-146

Literaturhinweise:

Broschüre "Geschnallt?!", Kinder als Mitfahrer im Auto, Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR), Bonn (1999)

KAPITEL 3: FIT FÜRS FAHRRAD



"Vergleicht man die Tür-zu-Tür-Reisezeiten aller Verkehrsmittel (Füße, Fahrrad, öffentlicher Verkehr, Auto), so ist das Fahrrad im dichten Stadtverkehr für Wege unter sechs Kilometer das absolut schnellste Verkehrsmittel."

Prof. Heiner Monheim, Verkehrsplaner

Information für Lehrpersonen:

Bedenkt man, dass von allen PKW-Fahrten ein Drittel kürzer sind als 3 km und sogar die Hälfte kürzer sind als 5 km, so wird deutlich, dass das Fahrrad das ideale Verkehrsmittel für den Nahbereich, also für die Stadt bzw. die Gemeinde ist.

Für Kinder und Jugendliche ist das Velo das erste Fahrzeug, das sie selbständig führen – eine Partnerschaft, die oft ein Leben lang hält.

Fast lautlos, schadstofffrei, Platz sparend und mit regenerierbarer Muskelkraft betrieben, ist es Aushängeschild einer ökologischen Verkehrspolitik und gehört in alle zukunftsfähigen innerstädtischen Konzepte.

Im Saarland gibt es zur Zeit noch große Potentiale, deren Erschließung auch über eine umwelt- und gesundheitsbewusste Bildung möglich ist.

Erklärung für Kinder

Fahrradfahren macht Spaß.

Man ist viel schneller als zu Fuß. Und trotzdem macht es keinen Krach. Es braucht kein Benzin und produziert auch keine Abgase. Für ein Fahrrad ist immer genug Platz da – auch ohne Parkgebühren. Die Bewegung mit dem Rad macht fit und hält gesund. Das Fahrrad ist ein tolles Verkehrsmittel -- auch für die Kinder!

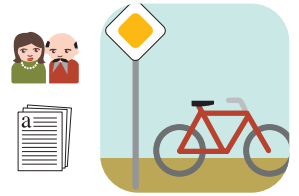
Lernziele

- Orientierung an Orts-/Stadtplan, Landkarte, Straßenkarte
- Entwicklung des vorausschauenden Bewusstseins
- Entwicklung des Gefahrenbewusstseins durch praktische Übungen
- Bewegungssicherheit mit dem Fahrrad

Literaturhinweise:

ADFC-Flyer "Kinder und Radfahren"

ADFC-Info-Heftchen "Meik und sein neues Bike"



Es gibt Kinder, die bereits im Vorschulalter auf ihren kleinen Fahrrädern (ohne Stützräder!) fahren können. Aber erst ab einem Alter von 8-10 Jahren sind die motorischen Fähigkeiten für die Beherrschung des Fahrradfahrens ausgebildet. Die geistigen Fähigkeiten hierzu, wie z.B. ein vorausschauendes Bewusstsein, sind noch nicht voll entwickelt. Manche Experten empfehlen daher, den Schulweg erst dann mit dem Fahrrad selbständig fahren zu lassen, wenn die Kinder die schulische Radfahrausbildung (3. oder 4. Klasse) absolviert haben.

Dennoch: Die lokalen Bedingungen für das Radfahren sind sehr unterschiedlich. Die Praxis zeigt, daß bereits im Grundschulalter viele Kinder mit dem Rad zur Schule fahren. Vor allem in der Sommerzeit kann man feststellen, dass die Fahrradständer an den Schulen nicht ausreichen. Bevor Eltern ihrem Kind den Wunsch alleine mit dem Fahrrad fahren zu dürfen, ablehnen, sollten sie prüfen, ob es einen sicheren Weg gibt, und ihn mit dem Kind gemeinsam mehrmals fahren. Schon bald dürfte sich dann Klarheit einstellen, ob genügend Fahrsicherheit, Regelkenntnis und Einfühlungsvermögen vorhanden sind. Denn auch in der Freizeit sind die Grenzen zwischen sicherem Freiraum und dem Straßenverkehr fließend und die Nutzung des Fahrrades erfolgt oft unbeaufsichtigt.

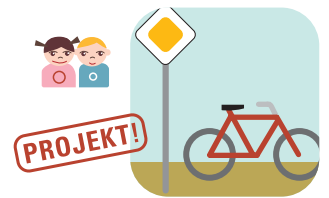
Durch folgende Schritte können Risiken minimiert werden:

- einen wirklich sicheren Weg suchen (nicht immer identisch mit dem sichersten Fußweg)
- den Weg gemeinsam mit dem Kind gehen und wichtige Stationen besprechen
- den Weg mit dem Rad gemeinsam (spielerisch) einüben, auch gemeinsam mit anderen Kindern; Erwachsene fahren dahinter!
- Beobachtung des selbständigen Fahrens während einer verkehrsgünstigen Zeit

Grundvoraussetzung sind natürlich ein verkehrssicheres Fahrrad, ein geeigneter Helm und die Kenntnis der für den Weg wichtigen Regeln.

Literaturhinweis:
ADFC-Flyer "Kinder und Radfahren"

ARBEITSBLATT 11: SCHULWEG PER RAD – VORAUSGEDACHT



Lisa beschreibt den Weg, den sie mit dem Fahrrad zur Schule fahren würde und weist auf besondere Gefahrenpunkte hin. Sie kann dabei nicht auf die Karte, den Stadt- oder Ortsplan, sehen.

Dort steht Alexander, er zeigt auf der Karte genau den Weg nach, den Lisa beschreibt. Die übrige Klasse überwacht die Arbeit der beiden. Wenn eine(r) aus der Klasse meint, dass die Wegbeschreibung oder das Zeigen an der Karte nicht richtig ist oder wenn eine Gefahrenstelle vergessen wurde, soll er es melden.

Über besondere Gefahrenstellen soll ein regelrechter Austausch zwischen SchülerInnen und LehrerIn erfolgen. Bei Bedarf sollte die Situation auch vor Ort – eventuell mit Beteiligung der Polizei – besichtigt werden. Das gleiche Spiel wird mit neuen Akteuren wiederholt, bis die wesentlichen Strecken behandelt sind.

→ Möglichst vor der Fahrrad-Prüfung



aus: "Meik und sein neues Bike", ADFC (aktualisiert)

Weitere Ideen/Vorschläge

"Vorausgedacht" werden kann auch beim Schulweg zu Fuß.

Behandlung des Themas als Aufsatz (Deutsch, schriftliche Darstellung, pragmatische Texte oder fiktive Texte)

Praktische Übungen:

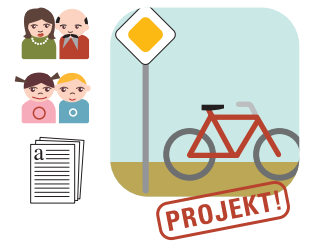
Übungsparcours des ADAC und des ADFC sowie der Jugendverkehrsschule

Lernziele:

- Orientierung an Orts-/Stadtplan, Landkarte, Straßenkarte
- Entwicklung des vorausschauenden Bewusstsein
- Entwicklung des Gefahrenbewusstsein *durch praktische Übungen*
- Bewegungssicherheit mit dem Fahrrad

Literaturhinweis:

"Meik und sein neues Bike", ADFC, Info-Heftchen für Kinder



Die Klasse plant einen Ausflug mit dem Fahrrad (z. B. am Wandertag). Sie orientiert sich dabei an Orts-/Stadtplänen, einer Landkarte oder – sofern vorhanden – an einer Radwanderkarte. Nach der gemeinsamen Auswahl eines/mehrerer nahegelegener Ziele wird eine Route festgelegt, die über sichere (separate) Radwege, Feldwirtschaftswege, über gut passierbare Waldwege oder z. B. am Leinpfad entlang führt. Auch der neue Saarland-Radweg bietet sehr gute Voraussetzungen.

Die Tour kann als Fahrradausflug mit ausreichenden Pausen zur Erkundung der Umgebung der bestimmter Landschaftsbereiche geplant werden.

Ebenso ist eine Verknüpfung mit speziellen Zielen (z. B. Besuch eines Wildfreigeheges) oder mit Agenda-Themen wie Ökologischer Landbau mit Besuch eines Bauernhofes oder Naturnahe Waldwirtschaft (Verabredung mit dem Förster im Wald) möglich.

In der Umgebung fast aller saarländischen Kommunen gibt es ein Netz (fast) verkehrsfreier Wege, die solche Ausflüge ermöglichen. Auch wird eine Unterstützung durch Eltern mit entsprechenden Ortskenntnissen, die Gemeindverwaltung oder den ADFC möglich sein. Sollte die Schule in der Stadt oder in einer topografisch ungünstigen Region liegen, so wäre der Transport der Fahrräder zu einem günstigen Ausgangspunkt zu organisieren. Anbieter ist z. B. Firma *Aventura*, Saarlouis. Auch die Bahn kann genutzt werden.



Ansprech- bzw. Kooperationspartner

Kompetente Eltern

ADFC

örtliche Radsportvereine

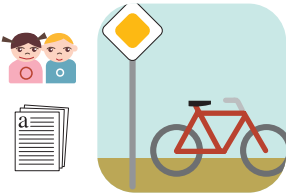
Aventura, Saarlouis

Literaturhinweise:

"Der neue Saarland-Radweg"

Flyer, "Tourismuszentrale Saarland"

Radwanderkarte



1. Wozu wird das Fahrrad genutzt?

von Erwachsenen	von Kindern und Jugendlichen

2. Wozu nutzt du das Fahrrad?

.....

.....

.....

3. Was glaubst du, wie schwer ist der Umwelt-Rucksack beim Fahrrad?

.....

.....

.....

ARBEITSBLATT 13: NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN DES FAHRRADES



ANTWORTEN

zu 1:

von Erwachsenen: zum Einkaufen, auf dem Weg zur Arbeit, für Ausflüge, zur Fahrt zu Freunden, für Radrennen, zum Transport der Kinder, vom Postboten, für den Polizeidienst, ...

von Kindern und Jugendlichen:

zum Üben, zur Fahrt zur Schule, für das Treffen mit Freunden, für die Fahrt zum Schwimmbad, für Erledigungen, ...

zu 2:

individuelle Angaben

zu 3:

Beim Fahrradfahren ist der Umweltrucksack ganz leicht – ja eigentlich ist da gar nichts drin – oder doch? Bedenke, dass das Radfahren gesund ist. Damit wird auch dem Körper etwas Gutes getan!

Diese Frage bietet eine gute Grundlage für eine intensive Erörterung. (Erklärungen zum Umwelt-Rucksack siehe Seite 19)

Weitere Ideen/Vorschläge

Die Geschichte des Fahrrades

Literaturhinweise/Publicationen:

Pustebume, Das Sprachbuch 4; Pustebume, Das Lesebuch 4, Schroedel-Verlag

"Stahlroß auf dem Aussterbeetat", Thomas Fläschner, Saarbrücken 2000

"Illustrierte Fahrrad-Geschichte", Jutta Franke, Berlin 1987

"Kommt Zeit, kommt Rad: Eine Kulturgeschichte des Radfahrens", Andreas Hochmuth, Wien 1991

KAPITEL 4: STRASSEN SIND (AUCH) LEBENSRAÜME



*Die autogerechte Stadt kann es nicht geben. Der Begriff ist der eines hölzernen Eisens.
Baut man eine Stadt so, dass sie dem Auto voll gerecht wird, dann ist sie keine Stadt mehr.
Hans-Paul Bahrdt, Industrie- und Stadtsoziologe*

Information für Lehrpersonen:

Mit dem Begriff "Straße" assoziieren viele die Fahrbahn. Das ist falsch, denn zur Straße gehören z.B. auch die Gehwege oder etwa vorhandene Radwege, ebenso Plätze und Seitenstreifen. Bäume und Verkehrszeichen sind Zubehör. Ähnlich ist es mit dem Begriff "Verkehr". Wer von "Verkehr" spricht, meint meistens (nur) den Autoverkehr bzw. den motorisierten Verkehr.

Für eine offene und objektive Betrachtung der Problematik/Situation ist die richtige Definition wichtig. Auch der Fußgänger ist (ein ganz bedeutender) Verkehrsteilnehmer.

So wie diese Begriffe oft oberflächlich und damit falsch definiert werden, wird auch die Funktion einer Straße häufig ausschließlich dem motorisierten Verkehr zugeschrieben. Dabei wird vergessen, dass Straßen ursprünglich auch eine Aufenthaltsfunktion hatten und auch noch haben. Allerdings hat sich die Qualität dieses Aufenthaltsraumes mit zunehmender Motorisierung stetig verschlechtert.

Um diese Aufenthaltsfunktion und damit die Lebensqualität zu verbessern, hat der Gesetzgeber die Möglichkeit eingeräumt, Straßen nicht nur als Tempo-30-Zonen, sondern z.B. auch als Verkehrsberuhigte Bereiche oder gar Fußgängerzonen zu deklarieren. Hier soll sogar die Aufenthaltsfunktion überwiegen und der Fußgänger ist in der stärkeren Position.

Für die Kinder wird es spannend sein herauszufinden, wo sie noch Straßenräume nutzen dürfen und können.

Erklärung für die Kinder:

Straßen sind Wege. Dazu gehören nicht nur die Fahrbahn, sondern auch die Gehwege und die Radwege. Sie verbinden Ortschaften, Städte und Stadtteile miteinander. Eure Großeltern konnten als Kinder noch auf der Straße spielen. Aber heute fahren oft so viele Autos auf den Straßen, dass man kaum noch auf die andere Seite kommen kann. Vor allem wenn sie so schnell fahren. Die Menschen, die dort wohnen, müssen viel Lärm ertragen. Das kann sie krank machen, ebenso wie die Abgase. Und für die Kinder ist kein Platz zum Spielen.

Städte, die viel Autoverkehr haben, haben einen ganz schweren Umwelt-Rucksack. Wenn mehr Erwachsene mit dem Fahrrad, mit dem Bus oder mit der Bahn fahren würden, dann wäre auch der Umwelt-Rucksack viel leichter. Das wäre für die Kinder und für die Erwachsenen, die dort wohnen, und für die ganze Umwelt viel besser.

Lernziele:

- Kenntnisse über die Funktionen der Straßen
- Faire Nutzung des Straßenraumes
- Entwicklung der sozialen Sensibilität

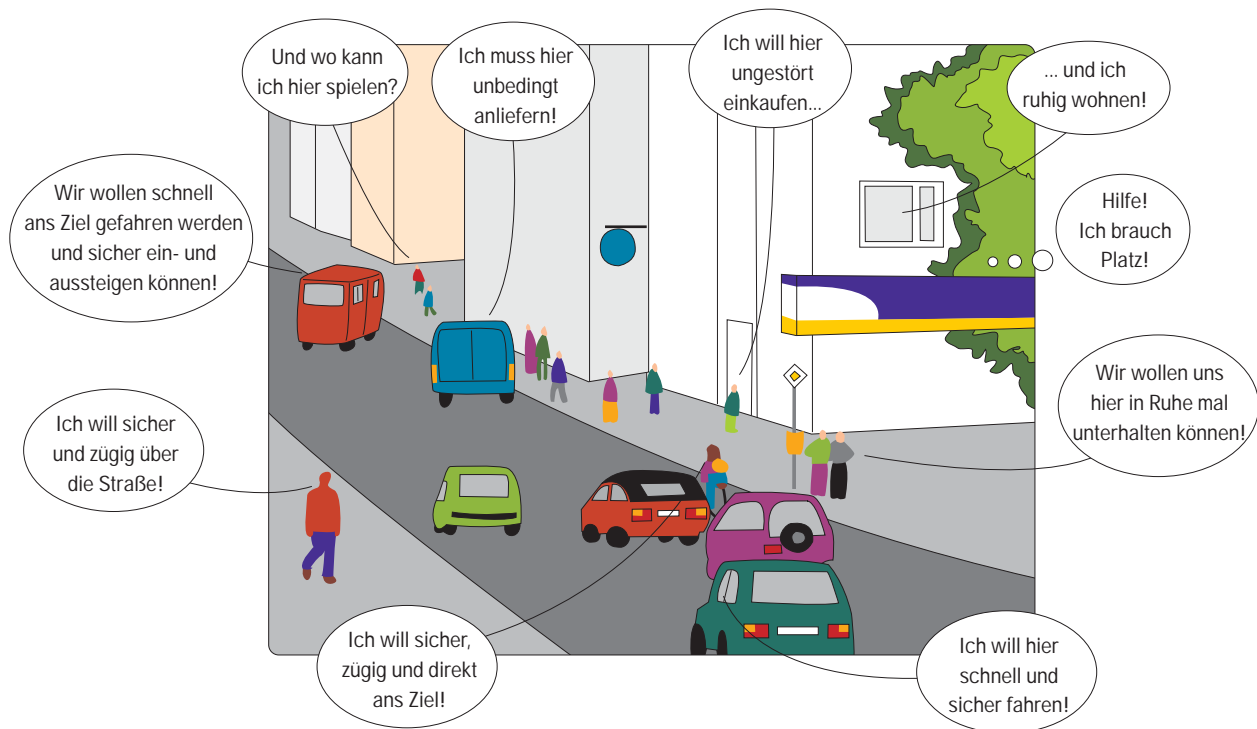
Literaturhinweise:

"Straßen für alle" (Analysen und Konzepte zum Stadtverkehr der Zukunft, 1990, 530 Seiten),
Heiner Monheim/Rita Monheim-Dandorfer, Rasch und Röhring Verlag
"Die Geschichte einer Straße", eine Reise durch die Jahrtausende (für Kinder),
Meyers Lexikonverlag (1999), mit umfangreichen Illustrationen



Wem dient die Straße?

Der Begriff "Straße" wird in der Klasse besprochen, ebenso deren Funktionen (Transportstrecke und Aufenthaltsbereich mit Möglichkeiten der Kommunikation etc.). Alte Fotos aus verkehrsarmen Zeiten können das frühere Leben auf einer Dorfstraße oft sehr gut dokumentieren. Durch eine Exkursion in unterschiedliche Bereiche der Gemeinde/Stadt wie Fußgängerzonen (falls vorhanden), Verkehrsberuhigte Bereiche, Geschwindigkeitsbegrenzungszonen und Hauptverkehrsstraßen mit kurzen Aufenthalten und Beobachtungen wird die aktuelle Situation dargelegt. Die Kinder können für sie geeignete Bewegungsräume erfassen. Vielfach wird festzustellen sein, dass gerade die Gehwegbereiche von regelwidrig geparkten Autos beeinträchtigt sind → Anlass für eine Aktion wie sie auf Seite 37 beschrieben wird.



Lernziel:

- Kenntnisse über die Funktionen einer Straße

Kooperationspartner:

- Heimatkundler/-Verein
- sonstige mit der Dorfgeschichte vertraute Personen
- Gemeinde/Stadt (Ordnungs-, Planungsamt)

Fragestellungen:

- Wem soll die Straße dienen?
- Wem dient sie tatsächlich?
- Wo ist es gefährlich?
- Wo ist es am ruhigsten, wo am lautesten?
- Wo dürfen Kinder spielen?

ARBEITSBLATT 15: AKTION "PARKE NICHT AUF UNSEREN WEGEN"



Die gesamte Klasse marschiert in Begleitung ihres Lehrers und eines Polizisten durch ausgewählte Straßen und stellt Gehwegparker (Falschparker) fest. Die über die Gemeinde bzw. die Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit im Saarland und dem VCD erhältlichen Postkarten mit dem Titel "Parke nicht auf unseren Wegen" (siehe Abbildung) werden an der Windschutzscheibe (mit Wischer) festgeklemt.



Die Kinder messen die vom Auto beanspruchte und die noch verfügbare Gehwegfläche, notieren sie auf einem vorgefertigten Zettel und bringen auch diese Information an dem entsprechenden Auto an. Dieser freundliche, aber bestimmt gehaltene "Brief" wird zuvor von der Klasse entworfen. Abschließend schreibt die Klasse einen Bericht über das Ergebnis der Aktion und verfasst einen entsprechenden Brief an die Gemeinde-/Stadtverwaltung.

Anmerkung: Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (evtl. durch die Gemeinde) und Folgeaktionen der Polizei sorgen für eine (gewisse) Nachhaltigkeit und eine größere Wirksamkeit.

Kooperationspartner: Polizei, Gemeinde, Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit im Saarland, Presse.

Lernziele:

- Faire Nutzung des Straßenraumes
- Entwicklung der sozialen Sensibilität



Eine Betrachtung und Analyse des unmittelbaren Schulumfeldes lässt an vielen Schulen den Wunsch entstehen, etwas zu verbessern (konkret: die die Schule erschließenden/umgebenden Straßen weniger autogerecht, dafür aber mehr kindgerecht zu machen.)

Eine Umgestaltung zum "Verkehrsberuhigten Bereich" (oft auch als "Spielstraße" bezeichnet) bedarf in den meisten Fällen erheblicher baulicher Maßnahmen. Hierfür fehlen jedoch meist die finanziellen Mittel, die politische Akzeptanz oder sonstige Voraussetzungen.

Adäquater Lösungsansatz:

In Einvernehmen mit der Gemeinde können Teilbereiche des betreffenden Straßenraumes festgelegt werden, in denen neben einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h oder weniger die Kinder selbst tätig werden und die Straße (insbesondere die Fahrbahn) farblich gestalten dürfen. Für die Malaktion selbst ist eine Straßensperrung und die Erlaubnis der Straßenverkehrsbehörde erforderlich.

Die so bemalte Straße wird über Wochen durch ihr besonderes Outfit den motorisierten Verkehrsteilnehmern eine erhöhte Aufmerksamkeit abverlangen. Den Kindern bieten diese Aktivitäten die Chance, durch ihr eigenes Tun eine bleibende Wirkung auf den Verkehrsraum zu erzeugen. Dabei kann auch eine Art Identifikation mit diesem Raum entstehen und – zumindest für die Zeit der Straßensperrung – so etwas wie eine symbolische Rückgewinnung der Straße als Lebensraum.

Die Aktion bleibt dadurch lebendig, dass ein Verblassen der Farben eine jährliche Neuauflage erforderlich macht. Sie bietet damit immer wieder einen praktischen Anlaß, das Thema "Verkehr" im Unterricht oder auch beim Elternabend aufzugreifen und zu behandeln.

Kooperationspartner:

- Gemeinde
- Polizei
- Eltern
- Anwohner



Beispiel:

Die Grundschule "St. Bonifatius" in Überherrn hat 1995 eine Projektwoche durchgeführt, in deren Rahmen Eltern, LehrerInnen, SchülerInnen und auch Anwohner die Waldstraße teils baulich, teils farblich zu einer Tempo-20-Zone umgestaltet haben. Hierüber wurde eine umfangreiche Dokumentation erstellt.

Ansprechpartner: Gerhard Fischer, Gemeinde Überherrn, Tel.: (068 36) 909-146 und
Wilhelm Russy, Grundschule Überherrn, Tel.: (068 36) 26 44



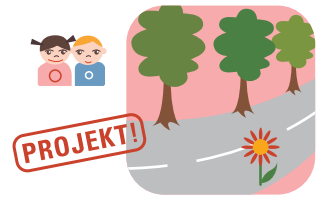
Die Waldstraße vorher



Künstler bei der Arbeit



Die Straße bekommt ein neues Gesicht; die Handschrift der Kinder ist schon nicht mehr zu übersehen.



Die Waldstraße nachher



Abschluß und Höhepunkt der Projektwoche: Das Schulfest auf der neu gestalteten Straße – eine Tempo-20-Zone



Die Aktion lebt auf: Jährlich werden von den Kindern der GS "St. Bonifatius" die Malarbeiten erneuert.

KAPITEL 5: WIR FAHREN BUS UND BAHN



*Busse und Bahnen sind ein soziales Verkehrsmittel.
Sie bieten für alle Flexibilität und Mobilität.*

Information für Lehrpersonen:

Ein bundesdeutscher Haushalt gibt im Monat durchschnittlich 400 Euro für Verkehr aus, davon jedoch nur 25 Euro für öffentliche Verkehrsmittel. Dabei hat die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durchaus viele angenehme Seiten (z. B. Zeit zur Entspannung, zum Lesen, zum Kommunizieren, etc.) und ist selbstverständlich vom ökologischen und sozialen Gesichtspunkt die vorteilhaftere Fortbewegungsart.

Welche Bedeutung der ÖPNV für die Bewältigung der alltäglichen Wege hat, lässt sich immer dann gut nachvollziehen, wenn in öffentlichen Verkehrsunternehmen gestreikt wird. Die Stärkung des ÖPNV ist daher gesellschaftspolitisch von großer Bedeutung.

Der Abbau von Berührungsängsten, d.h. in der Schule das Heranführen an die praktische Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist daher sehr wichtig. Sie bildet eine gute Grundlage für die Entwicklung selbständiger Mobilität und eine offene Einstellung gegenüber der späteren Frage der Verkehrsmittelwahl.

Beim Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln gibt es vielfältige Hilfestellungen durch die Verkehrsunternehmen, die eine Projekt-/Unterrichtsplanung -- auch für die mit der Sache nicht so vertrauten Lehrpersonen -- wesentlich erleichtert. Für die Kinder selbst bieten Bus- und Bahnfahrten zudem gute Möglichkeiten für Gemeinschaftserlebnisse.

Erklärungen für Kinder:

Auf unseren Straßen fahren Busse, die viele Menschen gleichzeitig zu ihrem Ziel bringen. Jeder kann sie benutzen.

Neben den Straßen gibt es andere Systeme, die Ortschaften oder Stadtteile miteinander verbinden. Ihre Fahrzeuge fahren auf Schienen. Es gibt Schienenfahrzeuge, die nur in der Stadt fahren. Manchmal fahren sie auch unter der Erde. So können sie dem Autoverkehr ausweichen und werden nicht von Staus aufgehalten.

Die Bahn fährt dagegen durch das ganze Land und manchmal auch über die Grenze.

Auf allen Erdteilen befindet sich ein Netz, das aus Straßen und Schienenwegen besteht. Die Menschen können dadurch überall hingelangen, auch ohne eigenes Auto.

Lernziele:

- Kennenlernen öffentlicher Verkehrsmittel
- Praktische Erfahrungen mit der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Literaturhinweise:

Infobroschüre für Eltern (Schulwechsel), VGS

Infobroschüre "Sicherheit im Bus", VGS mit allen saarländischen Verkehrsunternehmen

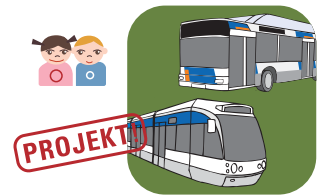
Infobroschüre "Mit der RSW zur Schule", RSW

Video der RSW "Mit der RSW zur Schule", RSW

"Eine bewegte Geschichte, 1892-2000", Geschichte des städtischen Nahverkehrs in Saarbrücken und Umgebung, Saartal-Linien (Kundenzentrum von Saarbahn+Bus)

Anschriften und Ansprechpartner siehe S. 44

ARBEITSBLATT 17: AUSFLÜGE MIT BUS UND BAHN/SAARBAHN



In allen Schulklassen finden jährlich Ausflüge oder Lehrfahrten statt. Ein Besuch im Zoo, in der Eissporthalle oder in einem Museum – immer ist eine solche Fahrt mit der Nutzung von Verkehrsmitteln verbunden. Üblicherweise wird hierfür ein Reisebus bestellt. Das ist zwar bequem, lässt aber kaum Spielraum für eigene Planungen in Sachen Mobilität. Außerdem ist es teuer. Werden dagegen öffentliche Verkehrsmittel genutzt, ergeben sich vielfältige Chancen, die Reise zu planen und dabei praktische Erfahrungen zu sammeln.

Der Ablauf, also die Planung in der Klasse, kann sich z. B. so gestalten:

- Festlegung des Reisezieles
- Besprechung der Route an der Landkarte (Durch welche Orte fahren wir?)
- Welche öffentlichen Verkehrsmittel können genutzt werden? (Bus, Saarbahn, Bahn)
- Einsichtnahme in den Fahrplan (Was wäre die günstigste Abfahrtszeit?)
- Umsteigemöglichkeiten sind zu beachten
- Welche Strecken sind zu Fuß zurückzulegen?
- Wo werden die Fahrscheine gelöst?
- Wie teuer ist die Fahrt? (Vergleich mit z. B. den Buskosten)
- Wie lange dauert die Hinreise?
- Wann wäre der günstigste Zeitpunkt für die Rückreise?
- Wann und wo wollen wir Pausen einlegen?
(Oder geht das sogar während der Reise, z. B. im Zug?)

Der Ausflug wird so zu einer Aufgabe, die gemeinschaftlich gelöst wird und dadurch schon in der Planung ebenfalls Erlebnischarakter hat.

Wenn ein privater Busunternehmer von der Schule zum Reiseziel fährt, so entfallen viele dieser Planungsschritte. Das Ausflugserlebnis wird sich dann auf den Zielort selbst beschränken.

Hinweise:

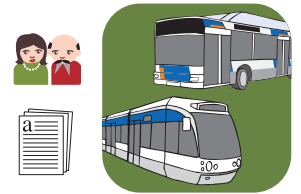
Die Anforderungen an die Reiseplanung und Durchführung sollten dem Alter und dem Entwicklungsstand der Klasse entsprechen. Auch ist es möglich, die Planungen (Fahrplanauskünfte, Fahrkartenbestellungen) über das Internet vorzunehmen. Auch dies wäre eine praxisnahe Erfahrung für die SchülerInnen.

Kooperationspartner:

Deutsche Bahn AG

alle saarländischen Verkehrsunternehmen (siehe besonderes Beiblatt Seite 44)

sowie eventuelle Eltern als Mitreisende



Auch Bus-/Bahnfahren will gelernt sein. Mangels Übung sind auch viele Erwachsene den Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr gewohnt. Komme ich mit dem Fahrplan zurecht, wo gibt es den Fahrschein, was sollte man über die Tarife wissen, muss ich umsteigen? Diese und andere Fragen verunsichern alle Ungeübten.

Das trifft erst recht für 10-jährige SchülerInnen zu, die mit dem Besuch einer weiterführenden Schule meistens auch einen weiteren Schulweg haben und nach dem Schulwechsel öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Deshalb ist auch hier – analog dem Schulweg zu Fuß oder per Rad – Übung angesagt.

Die saarländischen Nahverkehrsunternehmen hatten hierzu eine pfiffige Idee. Sie haben erstmals im Frühjahr 2002 allen SchülerInnen der Grundschulen eine kostenlose **Probe-Fahrt zum neuen Schulstandort** mit ihren Linienbussen ermöglicht. Dies soll in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Auch in Zukunft wird den SchülerInnen der 4. Klasse ein Flyer mit Informationen, Tipps und einem Gutschein für eine Fahrkarte zugestellt. Darin finden die Eltern auch Auskunftstellen der jeweiligen Verkehrsunternehmen und die Internet-Adresse. Bei der Probe-Fahrt können auch die Eltern kostenlos mitfahren.

Ansprechpartner:

VGS, Saarbrücken

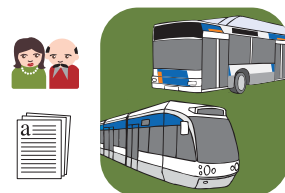
alle saarländischen Nahverkehrs-Unternehmen

(Adressen siehe Rückseite)



weitere Aktionen:

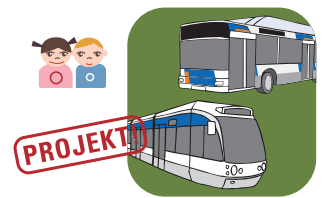
Aktion "Regeln für die Busfahrt", Gemeinschaftsaktion der Kinderkommission/des Kinderbüros Neunkirchen, der NVG-AG, der Kreisverkehrswacht Neunkirchen e. V. und des Verkehrssicherheitsbeauftragten der Saarländischen Polizei



Adressen und Ansprechpartner der Nahverkehrsunternehmen:

- Kundenzentrum von SaarBahn+Bus (im Rathaus-Carrée), Betzenstr. 7, 66111 Saarbrücken, Tel.: (0681) 5003-377, Fax: (0681) 5003-426, Internet: www.saarbahn.de
- KVS-GmbH, Frau Silvia Paulus, Oberförstereistr. 2, 66740 Saarlouis, Tel.: (068 31) 940-267, Fax: (068 31) 940-279, Internet: www.kvs.de, e-Mail: s.paulus@kvs.de
- Völklinger Verkehrsbetrieb GmbH, Saarmobil Center, Poststr. 1, 66333 Völklingen, Tel.: (068 98) 150-251, Fax: (068 98) 150-158, Internet: www.sw-voelklingen.de, e-Mail: christian.reitler@stadtwerke-voelklingen.de
- Neunkircher Verkehrs-AG (NVG), Herr Pascal Koch, Wellesweilerstr. 146, 66538 Neunkirchen, Tel.: (068 21) 240-230, Fax: (068 21) 240-248, Internet: www.NVG-Neunkirchen.de, e-Mail: Pascal.Koch@nvg-neunkirchen.de
- RSW Regional Bus Saar-Westpfalz GmbH, Frau Sabine Klär, Grülingstr. 2, 66113 Saarbrücken, Tel.: (0681) 3015-33, Fax: (0681) 3015-88, Internet: www.rsw-regionalbus.de, e-Mail: kontakt@rsw-regionalbus.de
- DB Regio AG, Region Südwest, Frau Hammermeister, Am Hauptbahnhof 4, 66111 Saarbrücken, Tel.: (0681) 308 14 14, Fax: (0681) 308 11 25
- Verkehrsverbundgesellschaft Saar mbH (VGS), Frau Marianne Lehmann, Am Hauptbahnhof 4, 66111 Saarbrücken, Tel.: (0681) 948 20-70, Fax: (0681) 948 20-91, e-Mail: marianne.Lehmann@vgs-online.de

ARBEITSBLATT 19: ALTER BUS MIT NEUEM LEBEN – EIN KREATIVBEISPIEL



Beispiel:

Die Grundschule Völklingen Haydnstraße bekam einen alten Bus zur Verfügung gestellt, der von den Kindern der 4. Klasse im Rahmen des Kunstunterrichts einen völlig neuen Maßanzug erhielt.

Das alte Gefährt dient nun – nach dem Innenumbau durch die Mitarbeiter der SaarBahn+Bus-Werkstatt – als Spielbus bei Veranstaltungen.



Parallel zu den künstlerischen Aktivitäten wurde das Thema "Verkehr" auch im Unterricht der einzelnen Klassen der Schule behandelt: Ein beispielhafter Kontakt, bei dem Schule und Kinder sicherlich sehr positive Erfahrungen mit dem Verkehrsunternehmen machen konnten – eine gute Basis für die künftige Zusammenarbeit!

Ansprechpartnerin:

Frau Edeltraud Bennoit, Rektorin der Grundschule Völklingen Haydnstraße,
Tel.: (068 98) 2 38 31

Denkbare Alternativen:

Gestaltung einer (Schul-) Bushaltestelle durch die SchülerInnen
Gestaltung eines Linienbusses durch die Kinder

KAPITEL 6: WENIGER IST MEHR



...Es war stets einfacher Autos zu produzieren und zu verkaufen, als sie in den Städten zu verkraften...

Prof. Heiner Monheim, Verkehrsplaner

Es ist kein Zeichen von Lebensqualität, wenn alltägliche Ziele so weit auseinander liegen, dass man sie nicht mehr zu Fuß erreichen kann.

Karl Otto Schallaböck, Wuppertal Institut

Du stehst nicht im Stau – du bist der Stau

Graffiti

Information für Lehrpersonen:

Wir ersparen der Atmosphäre etwa 200 g CO₂ für jeden Kilometer, den wir zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren. Bei einem Schulweg von 2 km und 200 Schultagen pro Jahr kommt jedes Schulkind jährlich auf ein CO₂ - Sparpotential von 160 kg, wenn es seinen Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad bewältigt.

Für uns Erwachsene ist es bequem geworden, von A nach B zu reisen. Das eigene, ständig verfügbare Auto ist sogar für viele ein Arbeitsplatz. Doch diese Bequemlichkeit hat ihre Auswirkungen, denn während die einen fahren, belastigen oder/und gefährden sie die anderen, die nicht fahren.

Städte müssen Millionen investieren, allein wenn sie ausreichend Parkmöglichkeiten schaffen wollen. Und weil viele zur gleichen Zeit fahren, kommt es täglich zu Staus.

Mit Aktionen wird versucht, das "Mobil-sein" neu zu "erfahren" und vom Automobil unabhängig zu machen.

Weniger Verkehr kann mehr Lebensqualität bedeuten.

Wenn Mobilität auch geistige Beweglichkeit beinhaltet, dann fordert sie einen flexiblen Umgang mit/bei der Wahl der Verkehrsmittel.

Eltern von Grundschulkindern verfügen - gerade wegen ihrer gesteigerten Sorge um das Wohl ihres Kindes – über eine erhöhte Sensibilität in Sachen Straßenverkehr. Daraus kann gefolgert werden, dass sie grundsätzlich auch eine höhere Bereitschaft mitbringen, ihr eigenes Verhalten selbstkritisch zu hinterfragen.

Menschen, deren Mobilitätsverhalten jedoch ausschließlich auf die Nutzung des Autos ausgerichtet ist, müssen ihre "eingefahrenen Muster" (zumindest zeitweise) aufgeben, wenn sie neue Erfahrungen sammeln wollen.

Die nachstehenden Aktionen erleichtern das Ausprobieren/den Einstieg in diese alternative Erfahrungswelt.

Erklärung für Kinder:

Alle Menschen wollen sich wohl fühlen, ein gesundes und glückliches Leben führen. Sie streben also nach Lebensqualität. Die erwachsenen Menschen haben sich an den technischen Fortschritt gewöhnt. Die meisten von ihnen haben ein eigenes Auto. Es scheint auch bequem, das Auto für alle möglichen Erledigungen zu nutzen. Viele Leute machen das so. So kann man z. B. beobachten, dass in den meisten Autos nur eine Person sitzt.

Aber das ist auch der Grund dafür, dass wir heute so viel Verkehr haben. Muss das sein?

Wie wirkt sich das auf die Lebensqualität aus?

Lernziele:

- Beginnende kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Mobilität
- Entwicklung der sozialen Sensibilität



Aktionstag "In die Stadt – ohne mein Auto!"

Der europaweite Aktionstag "In die Stadt – ohne mein Auto!" wird seit dem Jahr 2000 (jeweils am 22. September) durchgeführt. Der Aufruf hierzu richtet sich an alle europäischen Städte. Diese Aktion wird vom Klima-Bündnis koordiniert. Die teilnehmenden Kommunen werden in ihren Aktivitäten durch internationale Medienarbeit unterstützt. In den vergangenen Jahren haben sich rund 2000 Kommunen an den Aktionstagen beteiligt und eigene Projekte zur

- Beteiligung von Kindern an der Stadtplanung,
- Stadterkundung aus Kindersicht,
- Entwicklung von Visionen für eine kinderfreundliche Stadt usw.

gemeldet.



Ansprechpartner für den Aktionstag sind

- grundsätzlich alle Kommunen
- örtliche Agenda-Gruppen
- das Klima-Bündnis als Koordinationsstelle

Klima-Bündnis/Alianza del Clima e. V.

Europäische Geschäftsstelle

Galvanistraße 28

60486 Frankfurt

Tel.: (069) 71 71 39-0

Fax: (069) 71 71 39-93

Internet: www.klimabuendnis.org

e-Mail: europe@klimabuendnis.org



Aktion AutoFasten

"Heilsam in Bewegung kommen" – unter diesem Motto findet jährlich die Aktion AutoFasten der Bistümer Trier und Mainz gemeinsam mit der Evangelischen Kirche im Rheinland und den Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau statt. Es geht darum, sich in den Wochen vor Ostern das eigene alltägliche Leben – entsprechend einer alten christlichen Tradition – bewusst zu machen und ggfls. Korrekturen vorzunehmen. Fasten: das Sich-frei-machen von Überflüssigem, findet im AutoFasten eine zeitgemäße Form. Der alltägliche Umgang mit dem Auto wird ins Visier genommen und im Hinblick auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung hinterfragt. Es wird dazu ermutigt, Alternativen im Alltag auszuprobieren und so eine andere Lebensqualität zu erfahren. Denn weniger Auto zu fahren ist gesund, schont die Umwelt, vermeidet Stress und fördert die Kommunikation mit anderen Menschen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten des AutoFastens: das Umsteigen auf Busse und Bahnen, die Bildung von Fahrgemeinschaften, kurze Wegstrecken mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen oder auch ein bewusst energiesparender Fahrstil.

Zahlreiche Kooperationspartner unterstützen die Aktion: Im Saarland sind dies das Ministerium für Umwelt, die DB-Die Bahn, die Verkehrsverbundgesellschaft Saar, die Verkehrsunternehmen RSW, KVS, NVG und SWV, der Landesverband Verkehrsgewerbe Saarland, die Fahrradservice-Station Saarlouis, KORA-Fahrradwerkstatt Saarbrücken, die Mobilitätszentralen Völklingen und Burbach und die Car-Sharing-Organisation cambio-Stadtauto in Saarbrücken.

Die Verkehrsunternehmen verlosen unter allen Teilnehmern 700 Tickets zur kostenlosen Nutzung des ÖPNV und der Nahverkehrszüge für 2 Wochen. Bei Fahrradverleihern gilt das Ticket zur kostenlosen Ausleihe eines Fahrrades, bei den Car-Sharing Firmen zum verbilligten Kennenlernen des jeweiligen Angebotes.

Jedes Jahr steigt die Anzahl der Teilnehmer. 61% der Teilnehmer – so eine wissenschaftliche Untersuchung – geben an, dass sich ihr Verhalten durch AutoFasten nachhaltig verändert hat (auch bei Teilnehmern aus ländlichen Gebieten).

Kontaktadresse:

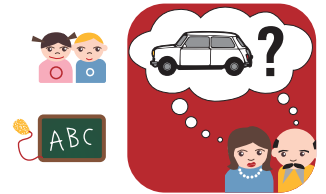
Aktionszentrale AutoFasten, Auf der Jüngt 1, 54293 Trier, Tel.: (0651) 8105333, Fax: (0651) 8105434, e-Mail: autofasten@bvg-trier.de, Internet: www.autofasten.de

Ansprechpartner: Dr. Hans-Gerd Wirtz

oder eine der unterstützenden Organisationen



Publikationen: Flyer, jährliche Informationen über die Medien



1. Könnte es sein, dass alle unterwegs
sind und trotzdem weniger Auto-
verkehr auf den Straßen ist?
Nenne die Möglichkeiten:
an der Schule:

in der Gemeinde/Stadt:

2. Für welche Menschen wäre es
besonders hilfreich, wenn es weniger
motorisierten Verkehr gäbe?

ANTWORTEN

zu 1.:

an der Schule:

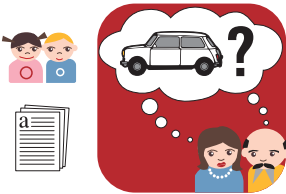
- SchülerInnen kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad (auch LehrerInnen)
- Elterntaxi hält an der Elternhaltestelle
- Eltern bringen mehrere Kinder in einem Auto
- Kinder kommen mit einem Bus (z. B. vom Nachbarort) – auch LehrerInnen

in der Gemeinde/Stadt:

- Menschen gehen öfter zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad, wenn sie in der Nähe Erledigungen vornehmen
- sie fahren mit dem Bus oder mit der Bahn, wenn sie weitere Strecken fahren
- sie bilden Fahrgemeinschaften
- mehrere Leute teilen sich ein Auto (car-sharing)

zu 2.:

ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen (z. B. Rollstuhlfahrer), Kinder, Erwachsene mit Kindern, Menschen, die an Hauptverkehrsstraßen wohnen, ...



1. Welche Vorteile würdest du darin sehen, wenn es weniger Autoverkehr gäbe?

Ergänze entsprechend

weniger		mehr
	↔	Sicherheit
Lärm, Abgase	↔	
Bewegungsarmut	↔	
	↔	Ölvorräte
verstopfte Straßen, Parkplätze	↔	

2. Kennst du weitere Beispiele?

Nenne sie

weniger		mehr
	↔	
	↔	

ARBEITSBLATT 21b: WENIGER VERKEHR = MEHR LEBENSQUALITÄT *



ANTWORTEN

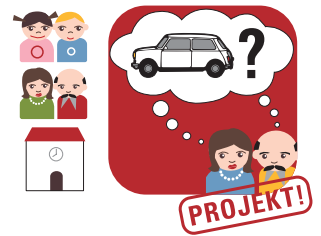
zu 1.:

weniger		mehr
<i>Gefahren, Unfälle</i>	↔	Sicherheit
Lärm, Abgase	↔	<i>Ruhe, saubere Luft</i>
Bewegungsarmut	↔	<i>Gesundheit</i>
<i>Benzinverbrauch</i>	↔	Ölvorräte
verstopfte Straßen, Parkplätze	↔	<i>Platz für Kinder</i>

zu 2.:

weniger		mehr
<i>Straßen</i>	↔	<i>natürliche Flächen</i>
<i>Verkehr</i>	↔	<i>Lebensqualität</i>

ARBEITSBLATT 22: "AUF KINDERFÜSSEN DURCH DIE WELT" – EINE BUNDESWEITE KAMPAGNE ★



Die Kampagne will im Vorfeld des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung "Rio + 10" Kinder und deren Eltern dazu bewegen, klima- und umweltfreundlich mobil zu werden, den Spaß an Verkehrsmitteln des Umweltverbundes zu entdecken und deren Nutzung langfristig in den Alltag zu integrieren.

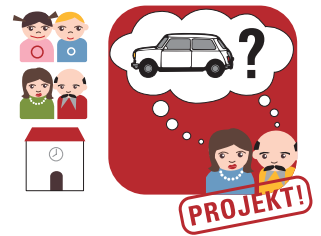


Aufgabe der Kinder in den an der Kampagne teilnehmenden Städte ist es, sich symbolisch auf den Weg nach Johannesburg zu machen, und zwar

- durch eigene Beiträge zu einer nachhaltigeren Mobilität, die in Form von "Grünen Meilen" (mit dem Umweltverbund zurückgelegte Alltagswege) gesammelt werden – und von allen Teilnehmern aufsummiert – mindestens die Strecke nach Johannesburg ergeben sollen,
- durch die selbständige Erarbeitung von Möglichkeiten umweltfreundlich zur Schule, zum Kindergarten oder zur Freizeiteinrichtung zu gelangen,
- durch die Erarbeitung von konkreten Lösungsvorschlägen und Forderungen an die Kommunalpolitiker und Planer in Form von Kinderverkehrsgutachten. Sie sollen dazu beitragen, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, eine kindgerechte umweltfreundliche Verkehrsplanung anzustoßen und damit langfristig eine selbständige und nachhaltige Mobilität der Kinder zu ermöglichen.

Die Kampagne richtet sich an Kommunen aller Größenordnungen, die wiederum möglichst viele ihrer Kindergärten und Grundschulen einbinden. Sie findet, in Abhängigkeit von den jeweiligen Sommerferien, von Juni bis August 2002 statt. In der jeweiligen Einrichtung läuft die Kampagne eine Woche lang (bei kleineren Kindern eventuell auch zwei bis drei Wochen). Eine sich anschließende Abschlussveranstaltung in der Gemeinde soll dazu dienen, eine breite Öffentlichkeit über die Kampagne zu informieren, die in den einzelnen Einrichtungen erzielten Ergebnisse gebündelt zu präsentieren und insbesondere die Forderungen der Kinder öffentlichkeitswirksam an die Kommunalpolitik zu übergeben.

ARBEITSBLATT 22: "AUF KINDERFÜßEN DURCH DIE WELT" – EINE BUNDESWEITE KAMPAGNE *



Die wesentlichen Elemente der Kampagne können wie folgt zusammengefasst werden:

"Grüne Meilen" werden gesammelt:

individuell → lokal → national

Die von den Kindern gesammelten "Grünen Meilen" werden von der Kommune erfasst und an das Klima-Bündnis weitergeleitet, dort gebündelt und vor Beginn des Weltgipfels an den Bundesumweltminister in Berlin übergeben.

Die lokalen Aktivitäten der Kinder gelangen somit bis in die Spitzen der Politik und finden über diesen Weg auch die Erwähnung beim Weltgipfel in Johannesburg.



Lokale Kinderverkehrsgutachten entstehen

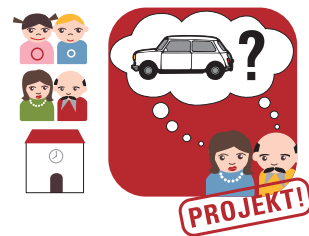
Die Ergebnisse der Aktion "Verkehrsdetektive unterwegs!" bieten die Möglichkeit, lokale Verkehrsgutachten zu erstellen und mitzuhelfen, die Verkehrssicherheit in den Kommunen zu erhöhen und damit die Voraussetzungen für eine selbständige Mobilität der Kinder zu verbessern.



Umfangreiche Materialien (Sammelalben mit Stickern, Fragebögen für die Verkehrsdetektive, Plakate, etc.) und ein Begleitheft mit weiteren interessanten Vorschlägen für den Unterricht werden kostenlos (nur Versandkosten sind zu tragen) zur Verfügung gestellt. **Die Unterrichts- und die Spielideen im Begleitheft sind so konzipiert, dass sie auch über die Laufzeit der Kampagne hinaus im Grundschul- und Kindergartenalltag eingesetzt werden können.**

Die Kampagne will vor allem Lust auf aktive Mobilität machen, so dass die Kinder schon heute über die persönliche Verkehrsmittelwahl von morgen nachdenken.

ARBEITSBLATT 22: "AUF KINDERFÜSSEN DURCH DIE WELT" – EINE BUNDESWEITE KAMPAGNE ★



Ansprechpartner:

Klima-Bündnis/Alianza del Clima e. V.
Galvanisstraße 28
60486 Frankfurt/Main
Fax: (069) 71 71 39-93

Claudia Schury, Tel.: (069) 71 71 39-14, e-Mail: c.schury@klimabuendnis.org
Ulrike Janssen, Tel.: (069) 71 71 39-21, e-Mail: u.janssen@klimabuendnis.org

Internet: www.klimabuendnis.org

Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD)
Eifelstraße 2
53119 Bonn
Fax: (0228) 9 85 85-10

Michaela Mohrhardt, Tel.: (0228) 9 85 85-16, e-Mail: Michaela.Mohrhardt@vcd.org
Sabine Borsch, Tel.: (0228) 9 85 85-69, e-Mail: Sabine.Borsch@vcd.org

Weitere Informationen sowie (ab Herbst 2002) die Ergebnisse der einzelnen Aktionen finden Sie unter:

www.kinder-meilen.de

Adressen der Kooperationspartner dieser Unterrichtshilfen:

- ILF - Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung, Halbergstr. 3, 66121 Saarbrücken, Tel. 0681 / 66330, Fax 67034, eMail: ilf_saarbruecken@t-online.de
- LPM - Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Beethovenstr. 26, 66125 Saarbrücken, Tel. 06897-7908-0, Fax -22, eMail: lpm@pegasus.lpm.uni-sb.de, www.lpm.uni-sb.de
- Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Hohenzollernstr. 60, 66117 Saarbrücken, Tel.: 0681 / 501-00, Fax: -4521, eMail: poststelle@bildung.saarland.de, www.bildung.saarland.de
- Ministerium für Umwelt, Keplerstr. 18, 66117 Saarbrücken, Tel.: 0681 / 501-00, Fax: -4521, eMail: umweltbildung@umwelt.saarland.de, www.umwelt.saarland.de
- Saarländisches Ökologie-Zentrum Stiftung Hofgut Imsbach, 66636 Tholey-Theley, Tel.: 06853 / 9118-0, Fax: -30, eMail: info@hofgut-imsbach.de, www.hofgut-imsbach.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ministerium für Umwelt des Saarlandes, Referat
„Grundsatzfragen des Umwelt- und Naturschutzes,
Umwelterziehung, Rio-Nachfolgeprozess“
Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken
E-mail: umweltbildung@umwelt.saarland.de

in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft des Saarlandes und dem
Saarländischen Ökologiezentrum
Stiftung Hofgut Imsbach

Autor: Gerhard Fischer

Fachberatung: Werner Loyo (Vorsitzender der Landesfach-
konferenz Sachunterricht)
Christine Ewen (Fachleiterin am Staatlichen
Studienseminar für das Lehramt der Primar-
stufe sowie der Sekundarstufe I)
Horst Brausch (Vorsitzender der Landesfach-
konferenz Verkehrserziehung, Landesfach-
berater)

Gestaltung: Daniela Paß

Download als PDF-Datei unter www.klasseschule.saarland.de

Saarbrücken, Juli 2002



Imsbach Edition
Umwelt
Erziehung
Bildung

Eine Gemeinschaftsproduktion von:

